



Der Enztäler

wildbader Tagblatt

Parteiämliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Zusage monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Schutzgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Pf. Schutzgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewinne bleibt dem Verleger auf Verlangen der Zeitung oder auf Wiederholung des Bezugspreises, der sich nach dem Preis der Zeitung (Wort) festsetzt. — Druckvermittler für den gesamten Gebiet Teilbalt, Ostpreußen, Ostpolen, Ostbaltik (Wort.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen nach Seite 7. Familienanzeigen 6 Pf. pro Zeile, 10 Zeilen 50 Pf. pro Woche. Einzelne Anzeigen nach Vereinbarung. In der Regel sind die Anzeigen bis zum Ende der Zeitung zu belegen. — Druckvermittler für den gesamten Gebiet Teilbalt, Ostpreußen, Ostpolen, Ostbaltik (Wort.)

Nr. 151

Neuenbürg, Samstag den 1. Juli 1939

97. Jahrgang

Bekennnis einer schönen Seele

Die Mundfunkrede des englischen Außenministers, die, wie man in Rom annimmt, noch vor der Veröffentlichung des sensationellen Artikels der Moskauer "Pravda" über die Falschheit der englisch-französischen Pläne niedergeschrieben wurde, zeigt mit ihrer provokatorischen Sprache gegen Deutschland und die Achsenmächte rechtlos in die neue Kriegstreiberei, zu der Dala hier mit seiner Schlussrede in der Kammer dieser Tage den Auftakt gab und die durch die polnische Arrangans kräftig gefördert wird.

Alle diese Leistungen der niedergebenden englischen Staatskunst sind der letzten Zeit seien einem schließlichen Gesicht vergleichbar, dessen Probe mit einem schweißbelegten und einem drohenden Auge um sich zieht. London sollte endlich damit aufhören, immer wieder von seinen guten Absichten gegenüber den totalitären Staaten zu sprechen, ohne aber diese Absichten durch Taten zu beweisen, die allein die Hochspannung der internationalen Lage wieder senken können.

Ohne diese Taten bleibt es, wie "Mein Kampf" sagt, bei den bekannten verlogenen Manövern der Demokratie, die der Welt einreden wollen, daß ihre leeren Worte irgendwo etwas an dem wahren Tatbestand ändern können, der doch sonnenklar am Tage liegt und den totalitären Staaten den ihnen gebührenden Lebensraum auch weiterhin verschaffen würde. Dala sollte sich mit seinen Ausführungen vollständig auf der Linie Daladier's. Er habe sich dabei allerdings zu ungenügender Behauptungen verhalten, so besonders im Zusammenhang mit der Kolonialfrage und den Vergleich der Bevölkerungsstärke Deutschlands und Frankreichs in Deutschland.

Die Rede des Außenministers Lord Halifax wird von der gesamten Londoner Presse in großer Aufmerksamkeit an erster Stelle veröffentlicht. Die Wälder unterziehen die Regierung auf der ganzen Linie und legen alle Kraft daran, eine einheitliche öffentliche Meinung und Haltung zu schaffen. Das Leitmotiv der Presse ist der in den letzten Tagen bis zur Ermüdung wiederholte britische Gedankengang: Bei einem Angriffslust gibt es Krieg und Großbritanniens wird auf der Seite des angegriffenen Staates kämpfen.

Die Erträge der britischen Agitation beruhen bekanntlich zu einem großen Teil auf der Methode, einen Gedanken in gleichen Worten mit einer kurzen Regelmäßigkeit immer wieder und wieder zu wiederholen, bis dann das eigene Volk tiefenst davon überzeugt ist, daß dies eben das richtige und einzig mögliche ist. Jetzt wird täglich dem englischen Volk eingeschärft, daß Großbritannien für die Freiheit und Unabhängigkeit der kleinen Völker zu kämpfen aufzuerheben entschlossen sei, daß Großbritannien militärische und finanzielle Mittel unbeschränkt seien, daß die halbe Welt hinter Großbritannien stehe und daß die britische Regierung immer wieder und wieder Deutschland Verhandlungen über alle offenen Fragen und legt sogar über die Kolonialfrage an.

Die Rede Daliax wird in weiten Kreisen als ein vorbereitender Schritt für neue Pläne und neue Vorschläge der Regierung angesehen.

Die Steuerpolitik des Reiches

Neuer Finanzplan bringt neuerliche Erleichterungen

Berlin, 30. Juni. In der Hauptversammlung der Anteilhaber der Deutschen Reichsbank, in der ein Kapital von 36 565 100 RM. vertreten war, wies Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk zunächst darauf hin, daß diese Hauptversammlung bereits unter der Geltung des neuen Gesetzes über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1939 stattfindet. Durch dieses Gesetz sei den Notwendigkeiten der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftspolitik Rechnung getragen worden und gemäß dem vom Führer erteilten Auftrag die bereits früher eingeleitete Umgestaltung der durch den Domesplan der Höhe des Reiches entzogenen damaligen Reichsbank zu einer der Souveränität des Staates bedingungslos unterstellten deutschen Notenbank zum Abschluß gebracht worden.

Nach dem Gesetz habe die Hauptversammlung den Jahresbericht der Reichsbank zur Kenntnis zu nehmen, ferner sei der Gewinnanteil auf höchstens 5 Proz. beschränkt worden, und zwar für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Die Hauptversammlung nahm darauf den bekannten Abschluß des Geschäftsberichts für 1938 zur Kenntnis und genehmigte einstimmig das Abfindungsangebot an Anteilhaber.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk machte anschließend noch einige Ausführungen, die sowohl die Tätigkeit der Reichsbank als auch die allgemeine Finanz- und Wirtschaftslage betrafen. Nach dem neuen Reichsbankgesetz sei der bisherige Zentralaufsicht außer Funktion getreten und durch einen Beirat ersetzt worden.

Unter den vom Führer gestellten Aufgaben, so fuhr Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk fort, befindet sich auch der Auftrag, den Kapitalmarkt für den privaten Geldbedarf in erheblichem Umfang zu erschließen und zur Verfügung zu stellen, denn durch die vollkommene Inanspruchnahme des Kapitalmarktes durch das Reich in den vergangenen Jahren sei seine Ausdehnungskraft für private Bedürfnisse in erheblichem Umfang geschwächt worden. Der Kapitalmarkt müsse also auf eine kräftigere und breitere Grundlage gestellt werden. Es werde darauf ankommen, die Wirkungen der Steuerpolitik auf den Kapitalmarkt richtig abzumessen. Minister Funk führte dabei aus, daß die künftige Entwicklung ausschlaggebend davon abhängen werde, wie die Steuerpolitik in Zukunft gestaltet wird, denn der Kapitalmarkt könne nicht funktionieren, wenn nicht gewisse

Erleichterungen und Entlastungen für die produktive Wirtschaft und den Kapitalverkehr auf steuerlichem Gebiete einwirken.

Aus diesem Grunde, sagte Minister Funk, habe er den neuen Finanzplan lebhaft begrüßt, weil hierin die ersten umfassenden Möglichkeiten für steuerliche Erleichterungen enthalten sind. Auf diesem Wege müsse weitergegangen werden. Wenn nun Unternehmungen mit Obligationen an die Börse kommen, d. h. an den Kapitalmarkt herantreten wollen, so ist es, betonte Minister Funk, unler Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Kapitalmarkt den Ansprüchen genügen kann und nicht überlastet wird und daß ein richtiges Verhältnis in der Rendite zwischen Aktien und Obligationen hergestellt wird.

Die Börse sei auch heute noch für die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik ein wertvolles Instrument, wenn sie auch nicht mehr das ist, was sie früher war. Wir hätten aber die Pflicht, die Börse zu einem gutfunktionierenden Instrument zu machen.

Unter diesen geschilderten Umständen liege das tatsächliche Schwergewicht auf der Steuerpolitik. Andererseits liege es auf der allgemeinen Wirtschaftspolitik, bei der wir nach wie vor darauf bedacht sein müssen, eine richtige Ordnung in den Ansprüchen der einzelnen Wirtschaftsbereiche durchzuführen. Hierbei stelle in vorbedachter Linie der Export. Der Reichsbank habe alles an Erleichterungen zu tun, um den Export zu fördern, und wie sich aus den Aufweisen der Handelsbilanz ergebe sei es gelungen, immer wieder Vorteile herauszuholen und den Export auf einen Stand zu halten, der durchaus nicht als ungünstig bezeichnet werden könne. Deshalb werde auch im Exportaufschlag des neuen Reiches eine besondere nachdrückliche und wichtige Arbeit zu leisten sein.

Es besteben, schloß der Minister seine Ausführungen, auch für die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft durchaus stärkere Aufwärtsmöglichkeiten unter der Voraussetzung, daß der Staat durch Reglementierung und Organisation der Wirtschaft die Führung und Lenkung in der Hand behält, was ja auch ohne weiteres der Fall sei. Im Sinne dieses wirtschaftlichen Geschehens möge sich weiterarbeiten werde gerade die Aufgabe des neuen Reiches bei der Reichsbank sein, und aus dem Gesetz über die Deutsche Reichsbank werde sich ablesen, daß die Reichsbank stärker als bisher den großen Aufgaben genügen kann, die der Führer ihr und der gesamten deutschen Wirtschaft gestellt hat.

Halifax sagt nichts Neues

Heucheleien, wohlklingende Worte

London, 29. Juni. Im königlichen Institut für internationale Angelegenheiten sprach der Außenminister Lord Halifax zur Lage. Nach einem Überblick über die neuen Verpflichtungen, die England im Laufe des letzten Jahres einging, erklärte er, möglicherweise würden die Verhandlungen mit der Sowjetunion in kürzester Zeit abgeschlossen sein. In der Vergangenheit habe sich Großbritannien angeblich held gegen jede einzelne Macht gewandt, die versucht habe, Europa auf Kosten der Freiheit der anderen Länder zu beherrschen. Es sei darüber hinaus unmöglich, mit einer Regierung zu verhandeln, deren verantwortliche Sprecher ein "Freundliches" Land als Dieb und Greifler bezeichnet und sich täglich darin ergingen, monströse Verleumdungen der britischen Politik in allen Teilen der Welt auszusprechen. Deutschland isoliere sich selbst, wirtschaftlich durch seine Politik der Autarkie, politisch durch eine Politik, die künftige Beforgnis bei anderen Völkern hervorrufe.

Das letzte, was die Briten zu leben wünschten, sei, daß der einzelne Deutsche, Mann, Frau und Kinder, Entbehrungen erleide. Es gebe eine dringende Notwendigkeit, Friedensmittel zu finden, durch die man einen Wechsel herbeiführen könne. "Wenn wir erst einmal", so fuhr Halifax fort, "zufriedenstellend davon überzeugt sein könnten, daß die Absichten anderer die gleichen wie unsere eigenen sind,

und wir alle wirkliche friedliche Lösungen wünschen, dann — ich sage das hier definitiv — könnten wir über die Frage diskutieren, die heute in der Welt Besorgnis verursacht. In einer derartigen neuen Atmosphäre könnten wir das koloniale Problem regeln, die Frage der Rohmaterialien, die Handelsströme, die Begrenzung der Ausfuhr und jede andere Frage, die das Leben aller europäischen Staatsbürger berührt. Es ist gesagt worden, daß Polen, nicht Worte notwendig sind." Das ist angeblich auch die Ansicht von Lord Halifax.

Dazu schreibt der Deutsche Dienst: In London scheint man der Auffassung zu sein, daß die Überzeugungskraft von Argumenten mit der Lautstärke der Reden und durch ständige "Dacayo" wächst. Man sollte nunmehr endgültig den Versuch aufgeben, die britische Außenpolitik in den Augen des deutschen Volkes als friedfertig erscheinen zu lassen, besonders aber dann, wenn man in gleichem Atemzuge auf den Verhandlungspartner hofft mit einem neuen Einkreisungspartner hofft. In einer wahren Inflation von Reden hören wir nun schon zum x-ten Male, daß die britische Außenpolitik sich entschlossen sei, der Aggression Einhalt zu gebieten. Diese Feststellung dürfte — abgesehen davon, daß die Frage offen ist, wo Aggression stattfindet oder stattfinden soll — wesentlich überzeugender wirken, wenn sie nicht so oft getroffen würde.

In kurzen Worten

Auf der Hauptversammlung der Anteilhaber der Deutschen Reichsbank sprach Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk.

Eine Rede, die der englische Außenminister Lord Halifax im königlichen Institut für internationale Angelegenheiten hielt, gibt der Londoner und Pariser Presse Anlaß zu weiteren Angriffen gegen die autoritären Mächte.

Das englische Memorandum zur Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens wird in Rom als "ein verkappter Versuch zur Verdröpfung der Italiener" bezeichnet.

Nach Abschluß der englisch-französischen Verteidigungsabklärung in Singapur erklärte der französische Botschafter in einem Neuter-Verleier, die englisch-französischen Militärabklärungen seien "in jeder Beziehung erfolgreich" gewesen.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten hat mit geringer Mehrheit die Beibehaltung der von Roosevelt bekämpften Waffenexporte angenommen, allerdings mit dem Vorbehalt, daß nur die Ausfuhr "städtlicher Waffen" verboten sein soll.

Die japanische Presse weist angeichts der bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen mit England darauf hin, daß die Armer auf einer vollkommenen Neuorientierung der englischen Chinapolitik bestuhe.

Wenn aber von den Arbeitern anderer Länder gesprochen wird, so sollte das nicht gerade von Seiten Großbritanniens kommen, dessen Kolonialgeschichte bis in unsere Tage hinein unverwundbar blutige Spuren aufweist, dessen verantwortliche Staatsmänner sich heute mit brutaler Bedenklosigkeit für die Unabhängigkeit neutraler Staaten hinwegsetzen oder sie zum Gegenstand schmutziger völkischer Geschäfte machen. Das London seit Monaten in überstürzter Eilfertigkeit gegen das Reich unternimmt, weiß alle Anzeichen eines Präventivkrieges auf. Die Vermehrung der auf den Krieg hinstrebenden Vorbereitungen liegt heute ganz in den Händen Englands.

Lord Halifax hat zum Handgebrauch davon gesprochen, daß Deutschland auf dem Wege ist, sich vollständig zu isolieren. Nun, wir haben genug Verständnis für die Notwendigkeiten einer innerbritischen Propaganda seiner Art, aber einer mit tausend Trompeten in die Welt losmarschierender Stop-Hüter-Aktion, die es lächerlich verstanden haben, die Schwerekräften für die ohnehin beargwünzten Kräfte der Empire an allen entscheidenden Punkten ungleich strategisch unvorsichtiger zu gestalten. Die Worte des britischen Außenministers, Großbritannien wünsche nicht, daß deutsche Frauen und Kinder Entbehrungen erleiden, zeugen von einem Anmaß an Heuchelei, dessen — angeichts der noch sehr lebendigen Erinnerung an die britische Weltkriegsblockade — nur ein britischer Staatsmann fähig sein kann.

Alles in allem ist auch diese Rede nur ein bezeichnender Beweis dafür, daß es den englischen Staatsmännern unserer Ansicht nach darauf ankommt, mit wohlklingenden Worten und unfaßbaren Allgemeinplätzen die englische Öffentlichkeit mit einer Linie verlockt zu machen, die weder das Interesse des Friedens noch das Interesse des Reiches zwischen den Völkern zum Ziele hat.

Paris schiebt Warschau vor

Nur Polen kann das Spiel der Garantien in Betrieb setzen

Paris, 30. Juni. In einem außenpolitischen Artikel der Agentur "Poussier" heißt es, im Zusammenhang mit der Unterredung zwischen Außenminister Bonnet und dem polnischen Botschafter bewahre man in polnischen diplomatischen Kreisen ein absolutes Still-schweigen. Es herrsche jedoch in amtlichen französischen Kreisen die Ansicht vor, daß in der gegenwärtigen Lage Warschau, nicht aber Paris oder London die Schlüsselstellung einnehme, da auf Grund der kürzlich englisch-französisch-polnischen Abmachungen Polen allein über seine Lebensinteressen zu entscheiden habe. Daher könne auch nur Polen selbst, wenn es diese seine "Lebensinteressen" bedroht glaube, automatisch das Spiel der Garantien in Betrieb setzen. Im übrigen befindet sich seit Donnerstag der französische Botschafter in Warschau in Paris.



Rabinett Colijn zurückgetreten

Colijn erneut betraut
Den Haag, 30. Juni. Amlich wird mitgeteilt, daß die holländische Regierung ihren Rücktritt erklärt hat. Die Königin hat am Freitagmorgen den bisherigen Ministerpräsidenten Colijn mit der Reorganisation des Kabinetts beauftragt.

Der Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl hat sich am Freitag zur Besichtigung des Reichsarbeitsdienstes in die Arbeitsgane 38 und 12 nach Südböhmen und Oberösterreich begeben.

„Bescheidene“ Ansprüche Polens

auf dem „Fest des Meeres“ in Kattowitz

Kattowitz, 30. Juni. Wie in allen Teilen Polens, so wurde auch in Kattowitz das sogenannte „Fest des Meeres“ in sehr geräuschvoller Weise begangen. Aus den zahlreichen Ansprüchen sei nur die Forderung des Kapitäns Klossowski aus Thorn verzeichnet, der u. a. erklärte, daß Polen den ihm angedrohten Krieg in Stettin, Königsberg, Breslau gewinnen werde. „Aufschwind ist man sich in Polen selbst noch nicht klar, welche deutschen Reichsgebiete als „unpolnisch“ anzusehen sind, denn einmal verläuft die neue polnische Grenze bei Berlin und Weipzig, nun wiederum ist man beschidenweise anscheinend auch mit Ostpreußen, Pommern und Schlesien „zufrieden“.

Japans Goldbestände

sollen häufig gemacht werden

Tokio, 30. Juni. Am Sonnabend findet in Japan eine Bestandsaufnahme des vorhandenen Goldes statt, wobei alle Haushalte und Organisationen — man rechnet hier ungefähr mit einer Anzahl von 13 Millionen — aufgefordert werden, das in ihrem Privatbesitz befindliche Gold anzugeben. Auch Ausländer sind von der Verpflichtung, ihr Gold abzugeben, nicht befreit, sie werden jedoch nicht ersucht, das Gold an die Regierung zu verkaufen.

Die Vorbereitungen für diese große Goldsammlung sind sehr sorgfältig getroffen, so wurden am Freitag gedruckte Formulare zur Angabe aller Gegenstände aus Gold an die Haushalte verteilt. Die japanische Regierung bezweckt mit dieser Maßnahme eine ungefähre Feststellung aller in Japan befindlichen Goldbestände und eine verstärkte Anregung zum Verkauf dieses in Privatbesitz befindlichen Goldes und aus Gold gefertigter Gegenstände an die Regierung.

Bombenanschlag in Jerusalem

13 Schwerverletzte — Ein Araber ermordet

Jerusalem, 30. Juni. Freitagmorgen wurde im Judentempel Meadbarim ein Araber ermordet. Bei der militärischen Durchsicherung der Judentempel-Rehova im Südwest der Stadt wurden 74 illegale jüdische Einwanderer verhaftet.

Auf ein arabisches Café in Jerusalem wurde ein Bombenanschlag verübt, bei dem 13 Araber schwer verletzt wurden. Das Café wurde schwer beschädigt. Daraufhin ordnete der Militärkommandant die Schließung aller jüdischen Cafés in Jerusalem ab 20 Uhr an sowie das Verbot des jüdischen Verkehrs von und nach Jerusalem auf der Straße nach Tassa.

Zu Tel Aviv wurde der jüdische Rechtsanwalt Seligman, der die britische Staatsangehörigkeit besitzt, wegen Einschmuggelns illegaler Einwanderer zu sechs Monaten verschärfter Gefängnishaft verurteilt.

Berücksichtigung der Blockade in Tientsin

London spricht von einem schlechten Start für Tokio — Klatschen wegen der Berücksichtigung

London, 30. Juni. Die Tatsache, daß die Japaner in Tientsin offiziell verhandeln haben, daß die Blockade der internationalen Niederlassungen mit Wirkung vom 1. Juli verschärft werden solle, hat in London und in der Londoner Presse hartes Klatschen erregt, zumal diese offizielle Erklärung wenige Stunden nach der Abreise der Engländer und Japaner aus Tientsin erfolgte, die an den englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio teilnehmen werden.

Außerdem berichtet die Londoner Presse, daß durch die Blockade von Antschau zwei britische Kreuzer im Hafen eingeschlossen sein dürften, denn die Japaner hätten die Ansfahrt aus dem Hafen durch Spreng- und Minenfelder geschlossen. Auf die Beschwerde der britischen Marineoffiziere hätten diese von den Japanern nur eine kurze ablehnende Antwort erhalten. Daily Herald nennt selbstüberheblich dieses Vorgehen einen „schlechten Start“ wie die Gespräche in Tokio, und auch der diplomatische Korrespondent der Times meint, daß eine Verschärfung der Blockade kaum ein „hilfreicher Anstoß für die Verhandlungen“ sein könnte.

Mordserie von Hollywood

USA-Filmschauspielerinnen mit dem Hammer ermordet

Hollywood ist schon seit langem nicht nur das Filmparadies für USA, sondern auch der Mittelpunkt zahlreicher Skandalgeschichten und höchst ansehender Ereignisse, die zurzeit nur in einem mittelbaren Zusammenhang mit den Besonderheiten der amerikanischen Filmwelt stehen. Zurzeit werden selbst die blutigsten Kriminalgeschichten, die je in den Vereinigten Staaten von Nordamerika verfilmt wurden, durch das übertriebene, was Hollywood an eigenen Verbrechen erlebt.

Die gesamte Filmkolonie ist in heißer Aufregung. Anlaß dazu bietet eine Reihe von Morden an Filmschauspielerinnen. Das charakteristischste Zeichen des inneren Zusammenhangs dieser Mordtaten besteht darin, daß sich der Mörder als Waise eines Hammers bedient. Mit dem Tod der schon älteren Schauspielerin Margaret Campbell, die am Dienstag ermordet wurde, wird das vierte Opfer dieser Serie von Verbrechen in einem Jahr beklagt.

Man fand Margaret Campbell tot in ihrem Schlafzimmer. Sie lag völlig ausgekleidet in einer Wulstdecke auf dem Bett. Der Hammer, mit dem sie ermordet worden war, lag neben der Leiche. Einige Begleitumstände dieses Falles sind etwas anders als die früheren Mordtaten sonst ganz ähnlicher Art. Früher wurden nämlich in der Regel junge Mädchen, die aus dem Filmstarleben kamen, an wenig belebten Stellen der Stadt angegriffen und dann sofort niedergeschlagen.

Eine Serie von Einbrüchen in Hollywood, die besonders die Reiter von Luxusvillen in begreifliche Erregung versetzt hatten, konnte dieser Tage mit einem höchst sensationellen Mordfall aufgelöst werden. Der Dieb bevorzugte Filmstars und „magnaten“, deren Geld und Schmuckvorräte er durch skandalös geräuschlose, raffinierte nächtliche Einbrüche wahllos „abbaute“. Alle Bemühungen der Polizei, dem Verbrecher auf die Spur zu kommen, blieben erfolglos. Nach den Schilderungen nachlässiger Beobachter wußte man nur, daß es sich um einen Mann mit einer schwarzen Maske handelte. Schließlich engagierte man einen Privatdetektiv aus Hollywood, der sich selbst erboten hatte, dem Fall endlich auf den Grund zu gehen.

Der Privatdetektiv spielte tatsächlich auch bei der Aufklärung der Verbrechen eine entscheidende Rolle, aber nur passiver Art, während die Rolle des eigentlichen Detektivs von einem — Affen übernommen wurde. Es war ein dreiflügeliger Affenmann, der eines Morgens erdolcht am offenen Fenster der Kammer lag,

die er bewohnte. Neben ihm lag ein Mann mit einer schwarzen Maske, der inzwischen an den Folgen des nächtlichen Kampfes mit dem Affen gestorben war. Es war der „Privatdetektiv“, in dessen Wohnung man keinen voll Geld und Schmuck fand.

Bereits über hundert Tote

im bulgarischen Katastrophengebiet — Noch zahlreiche Menschen vermisst

Sofia, 30. Juni. Die Zahl der bei der Unwetterkatastrophe im Mittelbalkan umgekommenen Menschen erhöht sich weiter. Nach den letzten in Sofia eingetroffenen Berichten sind bereits über 100 Tote festgestellt worden. Der Hauptanteil der Toten entfällt auf die kleine Stadt Sereliewo, die von dem Unwetter am schwersten heimgesucht wurde. In Sereliewo sind allein über 200 Häuser vollkommen von den Fluten hinweggespült worden. Man muß leider annehmen, daß noch weit mehr Menschen umgekommen sind, als bisher festgestellt wurde, da noch zahlreiche Vermisste gemeldet werden. Der Innenminister General Redef und der Präsident des Abgeordnetenhauses Woschanoff haben sich mit den zusammengekommenen Hilfsmannschaften in die Katastrophengebiete begeben.

Ueber die irrtümliche Unwetterkatastrophe liegen nun Augenzeugenberichte vor. Danach führte die Kofiza, ein sonst harmloser Gebirgsbach, in einer riesigen Springflut über die Stadt Sereliewo. Mehr als ein Drittel der massiv gebauten Stadt wurde zerstört, ein weiterer Teil der Häuser mußte wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Viele Einwohner wurden von den Wassermassen im Schlaf überrollt und getötet.

Die Verwirrung der Bevölkerung nahm noch größeres Ausmaß an, als zwei Stunden später eine zweite Wasserwelle über die Stadt flutete. Die Straßen und Plätze der Stadt gleichen einem großen See, der mit den herausragenden eingestürzten Mauerresten und dem vielfach angetriebenen toten Vieh einen trostlosen Anblick bietet. Die Zahl der Vermissten zusammen mit den bereits Gehorgenen übersteigt 100, und man befürchtet, daß zahlreiche Tote noch nach Ablauf der Wasserfluten geborgen werden.

Wünsche der Flugsicherung, so daß Kapitän Diele zur Landung ansetzen kann. Trotz des schweren Nordostwindes, der einen Seegang 4 bis 5 (1) verursacht hat, hat keiner der Besatzung Besenken gegen die schwere Landung. Kapitän Diele besitzt das Vertrauen seiner Kameraden und respektiert es abgesehen. Die „D-100“ steht auf dem Südatlantik auf und muß so ihren Flug beenden, nachdem zwei Drittel der Besatzung (6700 km Flugweg) zurückgelegt worden sind. In gleicher Zeit gibt Kapitän Diele nach allen Seiten durch den Retter bekannt: „Trotz großer See glatte Landung — warten — Ursache Motorbremse, wahrscheinlich Vektorbremse — bitte Funkverbindung mit „Monte Pascoal“ auf 60 Meter aufnehmen und beibehalten. Meine letzte hier Schluß, danke sehr, meine Herren, Adieu, Heil Hitler!“

Ja, er mußte Schluß machen, denn jetzt blieb es für die drei: Klar zum Schlepplandwerfen. Keine einfache Sache bei dem Seegang, zumal zwei von den „Angehörigen“ (Haisische) in nächster Nähe ihre Kräfte zogen. Bis der Schiffskutter sich durch den Seegang herangeführt hatte, sahen die drei auf der Fläche und gaben ihrer Meinung über den abgeordneten Ring unter Verwendung wenig geistlich-schaffischer Wörter Ausdruck. Schlepplandwerfen bis zum Schiff. Es gab noch genügend Zwischenfälle, bis Besatzung und Maschine an Bord der „Monte Pascoal“ waren. Aber dann konnte die Weiterreise nach Rio de Janeiro angetreten werden — wobei wie ja auch wollten!

Bulgarischer Staatsbesuch

Bulgariens Ministerpräsident kommt nach Berlin

Berlin, 30. Juni. Am 5. Juli 1933 trifft der königlich bulgarische Ministerpräsident, Minister des Innern und Kultusminister Kossiwanoff zu einem mehrwöchigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt ein. Ministerpräsident Kossiwanoff wird von seiner Frau und seiner Tochter sowie von mehreren hohen bulgarischen Regierungsbeamten begleitet.

Ciano's Besuch in Spanien

vom 10. bis 18. Juli

Burgos, 30. Juni. Ueber den Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano in Spanien verlautet hier, daß der hohe Gast am 10. Juli in Barcelona festlich empfangen wird. Anschließend begibt sich Ciano dann nach Tarragona und von dort nach San Sebastian, wo das Zusammenreffen mit General Franco den Höhepunkt des Besuchs bildet. Anschließend fährt Graf Ciano über Burgos nach Madrid, wo er an den Regierungsangelegenheiten teilnehmen wird. Die Reise ist für den 18. Juli vorgesehen. Ciano wird sich in Cadix einschiffen und über Sevilla nach Italien zurückkehren. Auf seiner gesamten Reise wird der italienische Außenminister von spanischen Außenminister Jordana begleitet. Man hält es für möglich, daß auch der spanische Innenminister Terzano Sauer an der Fahrt des italienischen Gastes teilnehmen wird. Die von dem italienischen Außenminister auf seiner Fahrt durch Spanien besuchten Städte bereiten sich schon jetzt auf einen festlichen Empfang vor, um die Reise Ciano's zu einer Triumpfhahrt zu gestalten.

Peinlich: Enthüllungen

„heimfonds des Cui d'Orsay für Belgien

Brüssel, 30. Juni. In der Kammer fand am Freitag eine bemerkenswerte Aussprache über das Gesetz zur Unterdrückung ausländischer Einmischungen in belgische Angelegenheiten statt, das die Bestrafung solcher Personen vorseht, die die Souveränität, Unversehrtheit und Unabhängigkeit Belgiens oder die Treue, die die belgischen Bürger dem Staate schulden, beeinträchtigen.

Der nationalfremde Abgeordnete Komier gab eine aufsehenerregende Erklärung ab, in der er die Regierung aufforderte, die tatsächliche Einmischung Frankreichs zu unterdrücken. Diese Einmischung, so stellte er nachdrücklich fest, erfolge auf den verschiedensten Wegen, wie z. B. durch den Geheimfonds des Cui d'Orsay für Belgien, durch belgische Blätter, die von den Franzosen gekauft seien, und durch die äußerst rege Propaganda der französischen Film- und Zeitungsunternehmen in Belgien. Die offenen Worte des Abgeordneten riefen in der Kammer eine erhebliche Beunruhigung hervor.

Admiral Sir Roger Backhouse ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Backhouse war längere Zeit Kommandierender der Heimatflotte und zuletzt Erster Seesold der Admiralität. Mit seinem Aufschließen aus dem aktiven Dienst ist Backhouse der Titel eines Großadmirals verliehen worden.

Glanzeleistung eines Segelflugszeuges

Wie die „He 115“ mitten im Südatlantik wasserte

Drei Monate schon ist es her, daß in der Osterwoche der He 115 ein zweimotoriges Segelflugzeug vom Typ „He 115“ zu einem Versuchsfug startete, der unter bemerkenswerten Umständen vor sich ging und trotz eines unvorhergesehenen Zwischenfalls einen glücklichen Ausgang nahm. Die Besatzung zeigte dabei eine großartige fliegerische Leistung und das Flugzeug selbst bewährte sich nicht nur in einer schweren Langstreckenprüfung, sondern auch bei einer Wasserlandung mitten im heftig bewegten Ozean. Geplant war ein Oberrundflug über eine 10000 Kilometer lange Strecke von der mecklenburgischen Rüste nach Rio de Janeiro. Die Besatzung bestand aus Flugkapitän Diele, Bordmonteur Busch und Bordflunker Geisler. Allein schon der Start war ein Kunststück, das dem Konstrukteur der Maschine und ihrer Besatzung alle Ehre machte. Für den Langstreckenflug hatte man eine große Menge Öl und Brennstoff aufnehmen müssen, so daß die zweimotorige Maschine 15 Tonnen schwer geworden war. Diele mußte man ohne Starthilfe, also mit eigener Motorkraft, vom Wasser freibekommen. Bei dieser Leistung, die einwandfrei gelang, wurde von der Maschine und dem Können des Piloten härtester Einsatz gefordert, nicht zuletzt auch von den beiden VM-Motoren.

Von dem Verlauf des Fluges gab der Bordflunker Geisler einen humorvollen Bericht, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: „Simerl Busch liegt hingestreckt auf seiner Vent-Begeißte und läßt Augenrollen, um so sein Instrument zu übersehen. Unerbittlich mißt und diktiert er die Schweißmengen, die er jedem Motor gönnt. Paula Geisler hat viel zu leisten, muß neue Funkverbindungen aufnehmen, alte verabschieden und gelegentlich den Kapitän beim Anäpeln unterstützen. Kapitän Diele hantiert geschicklich mit Seefahrer, Dreieck und Ritel, bis alle Arbeiten erledigt sind. Trotz aller Verrückungen und Berechnungen wird das Feuer von flinkerer geführt.“

An der Westküste Portugals vorbei geht der Flug über das erlesene Gando. Die Cap Berden sind das nächste Ziel. Ein wunderschönes Schauspiel ist der Sonnenanfang. Schnell kommt die Sonne hoch. Es wird warm und wärmer. Vor 24 Stunden in Rindis noch Schneeschauer, und jetzt tritt bereits der Sonnenschein in Aktion. Dann beginnt der eigen-

liche Sprung über den Atlantik. Wir folgen wieder dem Bericht des Bordmonteurs Geisler. Ueberhaupt: der Proband war ausgezeichnet. Die drei Gedanken bezüglich der lieben Fingerchen, die all dies zusammengefaßt hatten, mehr konnten sie zur Zeit nicht tun. In einigen Abstand wurde ein Damburg-Süd-Schiff passiert. Nach den Plänen mußte es die „Monte Pascoal“ sein. Als Vollmaschine hätte man gern zehn Minuten für die Vergrößerung geopfert, aber jetzt war jeder Kilometer kostbar. Wenig später ging die Maschine plötzlich in die Kurve. Vollig mündig bei einem solchen Flug! Was ist los? Hinter dem Bordbord-Motor zieht ein breiter Oelflecken über die Fläche. Da brummt auch schon das Alarmhorn, und Kapitän Diele gibt durch: „Unter Motor ist hart, nehme Gegenkurs auf die „Monte Pascoal“. In solchen Augenblicken werden die Katastrophfälle „Sturm“ in Betracht und „Friedensland“ in Bernabunco, sowie die deutsche Hauptleitstelle verständigt. Gleichzeitig versucht der Funker, Verbindung mit der „Monte Pascoal“ aufzunehmen. Nachdem Simerl festgelegt hat, daß das Aussehen des Bordbord-Motors nur noch eine Frage von Minuten sei, geht Kapitän Diele auf 30 Meter. Dann wird der frische Motor gedrosselt und allein mit dem Steuerbordmotor weitergeflogen. Um das zu ermöglichen, muß Benzin abgelassen werden. Simerl zieht den Schnellablass, und mehrere tausend Liter Benzin rauschen nieder und reinigen den Südatlantik. Gottlos gibt es dort keinen Weihnachtsbaum, aber dafür fängt der Bordbord-Motor denn an zu schütteln, daß sich einer der Besatzung schon die Karten legen will, welcher Teil des Flugapparates sich wohl zuerst selbständig machen würde. Alles Schütteln hört mal auf. Hier, als der Motor unüberwunden steht. Die „Monte Pascoal“ ist in Sicht.

Der Kapitän wird gebeten zu stoppen, einen Kutter mit Schlepplinien anzuschicken und sein Schiff querab zum Winde zu legen; denn das Flugzeug wolle versuchen, auf der Seite (die Seite, nach der man immer suchen soll) zu landen. Da die Maschine noch liegt und der rechte Motor mit nahezu vollen Touren läuft, kann das alles nicht durch die Flüsterflüster hinuntergebrüllt werden, sondern man bedient sich eines bequemeren Weges, der Funkeinrichtung. Das Schiff erfüllt tatsächlich die



Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta

Aus Württemberg

Widdern, Kr. Heilbronn. (Lebensretter.) Ein achtfähriger Junge versank beim Baden plötzlich an einer tiefen Stelle. Auf die Hilferufe seiner Kameraden eilte Lehrer Bäcker herbei, und es gelang ihm, den bereits bewußtlos gewordenen Jungen dem Wasser zu entreißen. Die sofort angeforderten Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg.

Tübingen. (Dem Alkohol verfallen.) Vor dem Schöffengericht Tübingen fand die 39jährige, ledige Maria Kupferschmid aus Sp. Linaen, die völlig dem Alkohol verfallen und verwaunert ist. Ohne Bier, Schnaps und Wein, und zwar in Quantitäten, die selbst einen starken Mann umgeworfen hätten, glaubte sie nicht mehr sein zu können. So genoss sie beispielsweise an einem einzigen Abend 17 Klaffen Bier und zwei Klaffen Wein. Mehrlich große Fischen waren bei ihr seit längerer Zeit an der Tagesordnung. Das Geld dafür erschwandelte sie wegen Betrugs und Diebstahls mehrfach vorbestraft wiederum durch Anheiratsreisen und Betrügereien. Gedröhrt Darlehen und Vorkasse, unbezahlte Einkäufe beim Metzger und Schuhmacher machten ihre feinerlei Gewissensbisse. Das Gericht verurteilte die räufällige Betrüglerin zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus.

Wadung. (Ein tödlicher Wurf.) Mehrere Anaben kamen vor etwa zwei Wochen in eine heilige Werkstatt; einer von ihnen wollte seinen dort als Lehrling beschäftigten Bruder besuchen. Zwischen den Jungen entwickelte sich plötzlich ein Streit. Als sie der Aufforderung des Meisters, die Werkstatt zu verlassen, nicht nachkamen, warf dieser nach einer Drohung einen Gegenstand in der Richtung nach den Jungen. Dabei wurde der sechsfährige Bruder des Lehrlings am Hinterkopf getroffen. Im Krankenhaus ist der Junge nun an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben.

Witt (Schwaben). (Vom Starkstrom getötet.) Der 14jährige Sohn des Mauermeisters Robert Christ erlebte am Ortsausgang von Witt einen Starkstromschlag, um nach den dort stehenden Bäumen zu schauen. Dieser Unfall, vor dem immer wieder gewarnt wird, kostete dem Jungen das Leben, denn er kam mit der Starkstromleitung in Berührung und stürzte mit schweren Verbrennungen ab.

Anhausen, Kr. Münsingen. (Der Vllh schlug ein.) In die Schauer des Johannes Schöner in Kochstetten schlug während eines schweren Gewitters der Vllh. Die Schauer brannte samt der darin lagernden 100 Zentner Heu bis auf die Grundmauern nieder.

Gögglingen, Kr. Ulm. (Einbrecher sucht Paueenhäuter heim.) Während die Leute beim Feiern waren, wurden im heiligen Ort vier Einbrüche verübt. Der Täter überzeugte sich durch Klopfen und Schellen, daß niemand zu Hause war. Falls jemand ihn, fragte er nach dem Hausherrn und gab sich als Hausierer aus. War niemand zu Hause, so verschaffte er sich durch den „gelegten“ Schlüssel oder durch das Fenster Einlaß. Er durchsuchte alle Behälter und warf alles durcheinander. Im ganzen bürstete dem Dieb etwa 150 Mark und eine Uhr in die Hände gefallen sein. Der Dieb wurde wohl gesehen, man hielt ihn aber für einen Hausierer. Er dürfte ein Bekimotorrad zu seinen Diebstählen verwendet haben.

Neußlingen. (In den Alpen tödlich verunglückt.) Dipl.-Ing. Emil Digel aus Beihingen, der zusammen mit einem Ingenieur aus Magdeburg am Wochenende im Nelleralmgebiet eine Kletterpartie unternommen hatte, stürzte mit seinem Begleiter tödlich ab. Die Leichen wurden am Grundhübelhorn in 1800 Meter Höhe gefunden und von der Rettungsfelle Ramsau geborgen.

Vangenargen. (Die undankbaren Geretteten.) Kürzlich kenterte in der Nähe des Schlosses ein mit fünf Personen besetztes Motorboot. Drei beherzte Jungen von Vangenargen griffen sofort rettend ein, jedoch die fünf Personen später ihre Fraßt fortsetzen konnten. In Anbetracht der schlimmen Lage, in der sich die Insassen des Motorbootes befanden haben, ist es unverkennbar, daß diese nicht einmal ein Wort des Dankes für ihre tapferen Retter übrig hatten.

Aus der Gauhaufstadt

Stuttgart, 30. Juni.

Omnibus gegen Schaufenster. Beim Einbiegen von der Eberhardstraße auf den Leonhardplatz ist ein Omnibus, als er wegen eines ihm entgegenkommenden Straßenbahnzugs ausweichen mußte, auf den Gehweg geraten und hat dort das Sonnendach eines Schaufensters zertrümmert, wodurch das ganze Schaufenster zertrümmert wurde. Eine vorübergehende Frau erlitt durch Glasplitter leichte Verletzungen. Ferner sind auf der Kreuzung Bismarck- und Vogelgangstraße zwei Personenkraftwagen zusammengestoßen.

Württembergischer Studententag 1939.

Tübingen. Anlässlich des Württembergischen Studententages prangte die Stadt in herrlichem Schmuck. Im überfüllten Schillerhof des Museums bildete die politische Rundgebung den Auftakt des Studententages. Stürmisch wurde der Redner des Abends, SA-Obergruppenführer Staatsrat von Jagow, begrüßt, der in der Universitätsstadt und in ganz Württemberg kein Unbekannter ist. Nach den Eröffnungsworten durch Studentenfürher Görlich erinnerte Obergruppenführer von Jagow zunächst an seine eigenen politischen Erlebnisse in Tübingen, ebenso an die harten Kampfesjahre. Als die Dunkelheit angebrochen war, verammelten sich auf dem Langenard-Platz vor der Universität Tausende, um der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung zu gedenken. Im Scheine der Fackeln stand die Menge und hörte die Gedankeworte des Gauinspektors, SA-Standardführer Mater-Ulm.

Zwei jugendliche Diebesbanden gefaßt.

Ulm. Der Kriminalpolizei Ulm gelang es in den letzten Tagen, zwei Diebesbanden zu fassen, die fast ausschließlich aus Jugendlichen bestanden und denen nicht weniger als 35 Straftaten zur Last fallen. Es muß dabei bemerkt werden, daß kein einziger dieser jugendlichen Diebe der Hitler-Jugend angehörte. Die eine dieser Diebes- und Scherbanden, deren Eltern in einem Söflinger Bohnacker leben, wurde von einem Dreizehnjährigen angeführt, der drei Wunden und drei Mädchen im Alter von 7 bis 13 Jahren als Helfershelfer hatte. Sie stiegen bei ihren Streifzügen meist Sonntags in Geschäftsräume ein, wobei ihnen in einem Fall 180 Mark in die Hände fielen. Der gewissenlose Anführer hatte einen Siebenjährigen gerabezu darauf abgerichtet, aus Eischränken in Wirtschaften Wurst- und Fleischwaren zu entwendet; er selbst erbrach Schaufenster und Ladenöffnen, stahl Fahrräder, drang in Kellern ein und rahl in Mannschafträumen Soldaten die Uhren. Als ihm die Polizei auf den Fersen war, trieb er sich mit einem anderen Anaben vier Tage und Nächte in der Umgegend umher, bis er nach einem weiteren Diebstahl in einem Bauernhaus gefaßt werden konnte. Eine zweite Bande, deren Anführer ein Zwanzigjähriger war, der sich zwei Vierzehnjährige für seine Motorradiebstähle als Helfer abgerichtet hatte, wird sich vor dem Gericht zu verantworten haben. Sieben Motorradiebstähle fallen ihnen zur Last. In zwei Fällen entwendeten sie auch Kraftwagen, die sie nach kurzer Zeit wieder besten ließen. Schließlich hatten sie noch einen Ladeniebstahl begangen.

Keine rohen Enteneier!

10 Personen erkrankt, eine gestorben.

Stuttgart, 30. Juni. Bei einer Tagung der NSB in der vergangenen Woche in der Nähe von Stuttgart wurde bei dem gemeinsamen Mittagstisch eine Nachspeise gereicht, zu deren Zubereitung rohe Enteneier verwendet wurden. Tags darauf stellten sich bei den Tagungsteilnehmern Vergiftungsercheinungen ein. Im ganzen erkrankten etwa 90 Personen. Es wurden in die heiligen Krankenhäuser und in einzelne Kreisstranlenhäuser gebracht. Gauhauptheilensleiter Karl Förster hat drei Tage nach der Erkrankung. Das Befinden der übrigen Erkrankten gibt zu keinen Besorgnissen Anlaß. Von den zuständigen Behörden wurden sofort alle Maßnahmen getroffen, um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Dieses Vorkommnis zeigt wieder, wie wichtig es ist, daß die schon so oft in der Presse bekanntgegebenen Vorschriften über die Nistvoerwendung von rohen Enteneiern bei der Zubereitung von Speisen streng befolgt werden.

Arbeitskammerlagung über Jugendarbeit

Stuttgart, 30. Juni. Im Festsaal des Stadgartens zu Stuttgart wurde die 9. Arbeitskammerlagung über Jugendarbeit der DAF, abgehalten. Gauobmann Schulz führte aus, daß es in der gegenwärtigen Zeit des Arbeitsmangels einen Gegenwert hierfür gebe, den man nicht hoch genug ansetzen könne, nämlich die Arbeitskraft des fleißigen deutschen Menschen. Diese Arbeitskraft zu pflegen, sie weiter auszubilden und auch rationell einzusetzen, sei heute oberstes Gesetz. Wo aber könne man einen Arbeitseinsatz besser pflegen und leiten als in der deutschen Jugend, die das große Erbe der heutigen Zeit einmal zu bewahren habe.

Sodann hielt Oberbannführer Otto Schröder-Berlin, der Vetter des Jugendamtes der DAF, ein Referat über „Der Jungarbeiter in der nationalsozialistischen Volk- und Arbeitsordnung“.

Im weiteren Verlauf sprach Bannführer Winter, der Sozialableitungsleiter der HJ, und Gaujugendwarter der DAF, über „Das Jugendbeschutzgesetz“. Er erläuterte das Jugendbeschutzgesetz an Hand zahlreicher praktischer Beispiele. Unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Gau Württemberg, in enger Zusammenarbeit mit der DAF, sei es das Ziel der Hitlerjugend, dieses in der ganzen Welt einzigartige Gesetz, die Förderung der Tüchtigen, teilswegs aber eine Verwechslung, anzustreben.

Gebietsführer Sundermann stellte in seiner Schlußansprache den Gedanken heraus, daß einem Schutz der Jugend auf der einen Seite deren Verpflichtung durch ihre Führerschaft zu besonderer Leistung gegenüberstehe, wie ja diese eiserne Pflichterfüllung und die ausstehende Erholung durch die Einrichtungen um den Dienst in der Hitlerjugend die Synthese darstelle, durch die erst Höchstleistungen möglich werden.

Aus Baden

Bad Rippensau. (Ein roter Maulwurf.) In Bodingen gelang es einem dort ansässigen Bauern einen fuchsroten Maulwurf zu fangen. Einen solchen haben nicht einmal die ältesten Bauern je gesehen.

Ueberlingen. (Vom Heuwagen tödlich überfahren.) In der Ortschaft Wadendorf ist vor einigen Tagen die Frau des Landwirts Schuler von einem schwerbeladenen Heuwagen überfahren worden. Dabei erlitt sie einen Beckenbruch und sehr schwere Nierenverletzungen, die nun den Tod herbeiführten.

Der Mord an dem Reisevertreter

Hanau a. M. Das Verschwinden des Reisevertreters Engelhardt hat, wie schon gemeldet, durch das Auffinden seiner Leiche in einem Klecker bei Dörnigheim seine Aufklärung erfahren. Wie die Polizei mitteilt, war die nur mit Hemd und welchem Kragen besetzte Leiche des Engelhardt bereits in Verwesung übergegangen. Nach dem Befund war ohne Zweifel anzunehmen, daß ein Mord in Frage kommt. Im Besitz des in der Nähe des Tatortes freigelegenen Währigen Kurt Wilhelm Franke wurden nachweislich Schreiftische des getöteten E. gefunden. Unter dem Druck des Beweismaterials hat Franke noch im Laufe der Nacht ein Geständnis abgelegt. Danach will er Engelhardt in der Altstadt in Frankfurt kennengelernt haben und mit ihm in dessen Kraftwagen in der Nacht zum 13. Juni eine Fahrt nach Hanau unternommen haben. Da ihn Engelhardt während dieser Fahrt angeblich unfittlich angefaßt habe, will er ihn durch Stiche in den Kopf getötet und dann die Leiche, nachdem er sie entkleidet hatte, in das Kleckfeld gesteckt haben. Er selbst sei dann in dem Kraftwagen des Engelhardt nach Hanau gefahren, wo er den Wagen stehen ließ. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um einen wohlüberdachten Raubmord. Franke hat zuletzt neun Monate Gefängnis wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung in Kassel verbüßt und war am 20. März mit einer Fahrbarte bis Fulda aus der Strafanstalt entlassen worden. Durch einen unerklärlichen Drang, zu sehen, was mit der Leiche seines Opfers geschehen sei, will er am Mittwoch zum Tatort zurückgekehrt sein, wo er von den Kriminalbeamten festgenommen wurde.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verdammten

Von Luis Schubley

Arbeiterrechtshilfshilf Roman-Berlag A. Schwingenstein, München

19. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Mit dem Oberkörper hing er nun ganz über Bord und seine langen Arme reichten wirklich bald bis zur Wasseroberfläche.

„So Jim, nun hiev up!“

Der Steward zog den Körper Michaels mit einem Schwingen bis zur Hälfte aus dem Wasser. Wie ein Blis packten die Franken des riesigen Steuermanns zu und mit einem Ruck flog der Körper wie ein nasser Sack an Deck.

„So Jim, nun schnell mit ihm in die hintere Koje. Das andere ist dann deine Sache. Ich muß nun sehen, daß ich unseren Pantoffel bald vor Anker lege. Wenn ich mich an den verdammten Laufstegen nicht verzählt habe, so muß bei der nächsten der Mauernagel stecken, wo wir uns anhängen.“

Sie hoben den Körper des regungslosen Fürsten auf und trugen ihn in die an Steuerbord gelegene Mannschaftskabine, zu der eine kleine Treppe hinabführte. Dort legten sie ihn auf einen der gepolsterten Divans, die zu beiden Seiten der Kabine als Schlafgelegenheit angebracht waren. Der Steuermann sprang wieder eiligt hinauf an das Steuer und einige Augenblicke später schütt die schlanke Motorjacht wieder durch den nächsten Fluß, dem Ankerplatz zu, der von seiner Herrin, der Miß Stevenson, befohlen war.

Tom Cawley bogte keine besondere Vorliebe für das Fahren des Bootes durch die Kanypfäden, wie er das nannte. Als Steuermann für große Fohet hielt er es ganz mächtig unter seiner Würde und deshalb war seine Verachtung für das Spielzeug begrifflich. Aber seine Patronin Miß Stevenson hatte eine kleine Schwäche für den gutmütigen Riesen und brachte es immer wieder fertig, es ihm unmöglich zu machen, daß er sich von dem Kommando drücken konnte.

Hinten in der kleinen Mannschaftskajüte beugte sich Jim Brad, der Bordsteward, über den leblosen Michael. Er war der richtige Mann für dertel Sachen; denn er hatte einen gründlichen Sanitätskurs in seinen Papieren stehen. Miß Stevenson sah auf besonders geschultes Personal.

Nach menschlichem Ermessen konnte noch nicht viel passiert sein, denn die ganze Rettungaktion hatte kaum zwei Minuten gedauert. Wer es zufällig von dem Ufer aus beobachtet hätte, konnte höchstens annehmen, daß das Boot irgendein Manderer unternommen.

Er zog ihm nun mit geübten Händen die nassen Kleider vom Leibe und legte sein Ohr an das Herz des Bewußtlosen. Wenn auch ganz schwach, aber es schlug noch! Jim nickte befreidigt. Er begann den Körper kräftig zu massieren. Es dauerte nicht lange und der erwartete Seufzer kam von den Lippen Michaels, die Atmung stellte sich wieder in normaler Weise ein. Die Augen aber blieben geschlossen.

„Scheint mir ziemlich auf dem Hund zu sein!“ beunnte Jim Brad. Er ging zu einem Wandschrank und holte eine Flasche mit starkem Brandy. Behutsam schloste er mit einem Löffel dem Kranken etwas in den Mund. Michael Semiloff hustete einige Male in geräuschten Schößen. Er fühlte, daß irgendeine Gewalt ihn aus der weichen, samtigen Bewußtlosigkeit, in der er bei dem Einschlag in das Wasser verfunken war, wieder herausgerette. Mühsam öffnete er die Augen und sah verschwommen ein braunrotes Gesicht über sich gebeugt. Ein langer Seufzer entfloß seinem Munde und er fornte die Lippen, um etwas zu sagen, aber da sank er schon wieder in die weiche, wohlige Schwärze zurück.

Jim Brad nickte abermals und griff nach dem Puls. Dann blickte er auf den wohlgeformten, aber fast nur noch aus Haut und Knochen bestehenden Körper des Verretteten.

„Zettelsigkeit kann man dem armen Burschen bestimmt nicht nachsagen. Ob das Paris oder New York oder sonst so ein verdammter Steinhausen ist, es gibt doch eine Menge Leute, denen sie nicht gut bekommen. Aber der da braucht vor allen Dingen eine tüchtige Handvoll Ruhe, wenn er nicht trotzdem noch abhimmeln soll.“

Er rüstete sämtliche Decken zusammen und hüllte den Kranken sorgfältig ein, nachdem er ihm mit dem Brand noch einmal die Brust abgerieben hatte. Dann schloß er leise die Kabinentüre und ging an Deck.

Tom Cawley hatte forben den schweren Schiffsmotor abgestellt und rief mit halblauter Stimme aus der Steuerkabine dem Steward zu.

„Hallos Jim, hänge an Steuerbord ein paar Korkfänder heraus, damit uns die Quaimauer nicht den Lack abkratzt. Ich muß da dicht ansteueren, denn das miserable Planschbecken scheint ganz bedeckt mit solchen Wasserflößen zu sein.“

Jim kicherte und folgte dem Befehle des Steuermanns. Dann warf er ein Tau um einen der kleinen, eisernen Ankerbolter auf der Quaimauer und surerte das Motorboot an. Der Reflektor am Bug erlosch.

Tom, der Steuermann, kam aus dem Steuerhäuschen und trat neben Jim.

„Verdammt diese Diefse auf diesem schlompigen Kanal Jim! Kömtest uns beiden in der Kombüse einen zünftigen Grog brauen. Kalkuliere, den Boy können wir wohl vorderhand nicht aus der Koje nehmen und ein paar Augen voll Schlaf sind zur Not auf dem Sessel auch nicht zu verachten. Nehme an, daß du den Jungen wieder bei Verstand hast!“

„Nicht ganz, Steuermann! Er scheint mir wirklich so ziemlich am Ende gewesen zu sein! Glaube kaum, daß wir ihm einen großen Gefallen erwiesen haben, indem wir ihn da aus der Lunke holten!“

„Mag sein Jim! Aber abgesehen davon, daß ich für immer meinem Kapitänspatent nachpfeifen könnte, wenn es jemals ruhbar würde, daß ich bei Mann über Bord durchgefeuert hätte, brächte es Tom Cawley bei seiner Mutter Seele nicht fertig, einen Menschen kaltblütig den Tod in den Hals schlucken zu lassen!“

„So, an, Tom! Selbstverständlich! Ganz meine Ansicht“, versicherte Jim Brad eifrig, „aber du kömtest ihn die mal ansehen. Was ja nun weiter mit ihm geschieht, wird wohl morgen früh die Miß entscheiden!“

(Fortsetzung folgt.)

Geißel der Menschheit

Das Gelbe Fieber — Wie sein Erreger entdeckt wurde

Der Mensch der gemäßigten Zone kennt das Gelbe Fieber, eine der fürchterlichsten Geißeln der Menschheit, nur dem Namen nach; denn diese Krankheit ist eine ausgesprochene Tropenepidemie, zu deren Entwicklung eine Lufttemperatur von mindestens 21 bis 22 Grad Celsius gehört.

Bis zum Ausgang des Mittelalters war das Gelbfieber unbekannt; es war eine der ersten Erkenntnisse, die die Spanier bei der Entdeckung Amerikas hatten, und schon Kolumbus verlor 1493 nach seiner Landung in Santo Domingo viele seiner Leute an einer Krankheit, bei der sie gelb wie Safran wurden. Daher hat die Krankheit ihren Namen; im Spanischen heißt sie Fiebre amarilla, vom Spanischen amarillo, d. h. gelb.

Allmählich verbreitete sich das Gelbe Fieber entlang der Küsten der Neuen Welt, zuerst im Osten, dann an der Pazifischen Küste. Im 18. Jahrhundert erreichte die Seuche New York. Im allgemeinen waren die östlichen Gebiete der Neuen Welt weit mehr heimgesucht als die westlichen, wenigstens es an dieser einzigen schlimmen Gelbfieberherde gab, so die Stadt Guayaquil, der Haupthafen in Ecuador. In den nordamerikanischen Städten wurde das Gelbfieber nur von Zeit zu Zeit epidemisch; so haben außer New York auch Philadelphia und Boston Gelbfieberepidemien gehabt.

Das Hauptverbreitungsgebiet liegt in den Tropen und Subtropen. Auch in Europa sind anfangs des 19. Jahrhunderts größere Epidemien vorgekommen, namentlich in Barcelona, Cadix und Gibraltar. Durch besuchte Schiffe werden sporadische Fälle nicht selten auch in andere, nördlicher gelegene europäische Häfen verschleppt. Eine scharfe Quarantäne hat jedoch stets die Gefahr der Weiterverbreitung beseitigt, wie überhaupt eine erhebliche Ausbreitung der Krankheit in der gemäßigten Zone als ausgeschlossen gelten kann. Am meisten gefährdet sind heiße, feuchte und lumpyge Gegenden in geringer Höhe über dem Meere. Schon in 500 Meter Seehöhe ist es sehr selten.

Wie die Cholera, so ist auch das Gelbe Fieber in den schumpfigen und engen Quartieren tropischer Städte heimlich. Eine Zeitlang war man der Ansicht, daß das Gelbe Fieber Amerika und Afrika verschiedene Krankheiten seien. Gerade in Afrika tritt die Seuche besonders fürchterlich auf; in Westafrika ist sie für den Europäer in nahezu hundert Prozent der Fälle tödlich. Hier erlag ihr auch der japanische Forscher Noguchi, der im Jahre 1919 geglaubt hatte, den Gelbfieberereger entdeckt zu haben. Noguchi hat wahrscheinlich eine kleine Epidemie von ansteckender Gelbfieber, von sogenannter Weilscher Krankheit, irrtümlich für das Gelbe Fieber angesehen, und da seine Impfstoffe und Seren in Westafrika nichts nützten, kam die Meinung auf, daß das westafrikanische Gelbe Fieber eine Krankheit für sich sei.

Während die amerikanischen Mischlinge, wenn sie auch keineswegs immun sind, immerhin eine gewisse Widerstandskraft der Seuche gegenüber zeigen, sind Europäer in den Tropen der Anfälligkeit, die durch den Stich einer Mücke übertragen wird, ungemein leicht ausgelegt, namentlich wenn sie aus kühlen Ländern stammen und erst kurze Zeit in der Fieberregion weilen. Selbsterweise werden Männer, und überhaupt kräftige Individuen,

leichter befallen als Frauen und schwächliche Personen, Kinder und Greise.

Der Verlauf der Krankheit entspricht durchaus den bei Infektionskrankheiten üblichen Symptomen. Neben Schmerzen im Rücken und in den Beinen stellt sich bald große geistige Stumpfheit ein, die meist einer vorübergehenden Besserung weicht, worauf eine Periode erneuter Verschlimmerung eintritt, bei der sich das Fieber steigert und schließlich völlige Apathie eintritt. Gleichzeitig stellen sich gefährliche Komplikationen ein, wie Herzschwäche, akute Nierenentzündung und schwarzes Erbrechen, während sich die Haut in diesem Stadium oft ausgesprochen gelb färbt, eine Folge fettiger Entartung der Leber. Oft tritt die Gelbfärbung auch erst unmittelbar nach dem Tode ein; in Fällen der Genesung hält sie noch mehrere Wochen an.

Das schwarze Erbrechen entsteht durch schwere Schädigungen der Gefäße, die zu Blutungen im Magen führen. Der gleiche Umstand hat Darmblutungen und blutige Durchfälle zur Folge, sowie zahlreiche Blutungen im Gehirn und im Rückenmark. Beim Eintreten derartiger vernichtender Komplikationen ist der tödliche Ausgang unvermeidlich. Der Tod tritt oft bereits am sechsten bis achten Tage ein; in anderen Fällen führen die schweren Komplikationen langsame zum schmerzhaften Ausgang. Wer einen heftigen Gelbfieberanfall übersteht, ist meist dauernd immun; leichtere Fälle haben nur eine geringere Immunität zur Folge. In jedem Falle ist aber das Gelbe Fieber eine der gefährlichsten Seuchen, die der Welt und der Cholera in bezug auf verheerende Wirkung nur insofern nachsteht, als die Ansteckungsgefahr nicht so groß ist.

Durch die Forschungen von Hindlay, Reed und anderen ist es möglich geworden, die gefährlichsten Gelbfieberherde in Südamerika

auszutrotten. Als man erkannt hatte, daß eine besondere Mücke den Erreger der Krankheit durch einen Stich auf den Menschen überträgt, daß diese Mücke im allgemeinen die Häuser, in denen sie nistet, nicht verläßt und gewöhnlich nur in der Nacht Blut saugt, hatte man den Weg wirksamer Bekämpfung gefunden. Durch planmäßige Entfernung der Europäer während der Stunden der Dämmerung und der Nacht und durch Ausräucherung der infizierten Häuser gelang die Ausrottung der Seuche. Auf diesen Entdeckungen baute Noguchi weiter, der im Jahre 1919 die wissen-

schaftliche Welt mit der Nachricht überraschte, daß er den Erreger des Gelben Fiebers, eine feine Spirochäte, entdeckt habe.

Das Ergebnis der gründlichen Forschungen Noguchis hat sich jedoch nicht halten lassen. Um so größerer Rufes erreichte die Tat Prof. Kuznissis. Der Gelehrte hat festgestellt, daß dieser Erreger eine Bakterie ist. Der deutschen Wissenschaft ist hier eine epochemachende Entdeckung gelungen, denn Kuznissis hat aus den Kulturen dieser Bakterien Sera hergestellt, nach deren Einspritzung eine immunisierende Wirkung festgestellt werden konnte.

Ein geselliges Räubertrio

Nach der „Arbeit“ wurden sie gemächlich

Nicht immer bleiben Tote und Verwundete zurück, wenn New-Yorker Gangster das Feld ihrer Tätigkeit verlassen haben. Zwar pflegen amerikanische Banditen ihre Schießeisen sehr locker zu tragen, aber hin und wieder kommt es vor, daß sie von ihnen keinen Gebrauch machen. Das ist dann allerdings nicht ihr, sondern das Verdienst derer, die sie sich als Opfer ausgesucht haben.

Ausgesprochen gemächlich aber ging es dieser Tage zu, als drei Räuber ihre „Arbeit“ getan hatten und noch keine Lust verspürten, den Tatort zu verlassen. Sie waren schwer bewaffnet in eine nur spärlich beleuchtete New-Yorker Wohnung eingedrungen und hatten sich den darin befindlichen Leuten gegenüber als Geheimpolizisten ausgegeben. Da die von dem Gangsterbesuch Bezeichneten bei verbotenen Glücksspiel angetroffen wurden, ließen sie sich zufolge ihres schlechten Gewissens leicht an der Nase herumführen. Die drei Gänger hatten die Situation nämlich sofort erfaßt und sich mit gut gespielter Amtsmiene als Geheimpolizisten ausgegeben.

Die überraschten Kartenspieler nahmen deshalb auch keinerlei Anstoß daran, daß sich die drei „Geheimpolizisten“ ansahen, die ganze Wohnung gründlich zu durchstöbern. Eine Hausdurchsuchung müßten sie vornehmen, hatten

die drei nämlich erklärt, als die überraschten Glücksspieler versucht hätten, ihre Karten verschwinden zu lassen. Schwärze und Trüben wurden also durchsucht, und alle in der Wohnung befindlichen Wertgegenstände fanden so starke Beachtung, daß sie unverzüglich in den Taschen der „Geheimpolizisten“ verschwanden. Die Glücksspieler — fünf Frauen und ein Mann — haben diesem merkwürdigen Treiben zwar mit Mißtrauen zu, aber sie wagten nicht aufzukommen, weil sie offensichtlich fürchtet, dann mittels einer „Grünen Minna“ auf Polizeivorsidium verhaftet zu werden. Verbotenes Glücksspiel wird nämlich streng bestraft.

Nachdem die Hausdurchsuchung beendet war, lästeten die drei Gangster das Geheimpolizisten die drei blicks schnell ihre Pistolen aus der Tasche zogen, zwangen sie die ängstlich am Tisch Sitzenden, sich an die Wand zu stellen und widerstandslos ihre Taschen durchzukramen zu lassen. Den fünf Damen wurden, nachdem man sie und ihre männlichen Glücksspielpartner um alles Bargeld erleichtert hatte, auch noch sämtliche Juwelen abgenommen. Selbst ihre Ohrringe mußten sie hergeben. Nachdem diese „Arbeit“ getan und wirklich nichts mehr zu holen war, wurde die Situation gemächlich. Die drei Banditen entpuppten sich als höchst geselliges Räubertrio, das es plötzlich nicht mehr eilig hatte, den Schauplatz seiner Tätigkeit zu verlassen. Der Wohnungsinhaber wurde aufgefodert und fand sich auch dazu bereit, Sektflaschen zu entlocken. Dann feierten die Blünderer und die sechs Ausgeplünderten gemeinsam den glücklichen Verlauf des Banditenüberfalls. Dieses Fest dauerte bis in den frühen Morgen. Dann aber empfahlen sich die drei Gänger schleunigst, um mit ihrer Beute auf Zimmerwiedersehen zu verschwinden. Unter den Opfern des Raubüberfalls befindet sich übrigens eine Dame, die erst im Februar in einem Luxushotel in Florida den unerbetenen Besuch von Gangstern erhalten und dabei Schmucksachen im Werte von 100 000 Dollar eingekauft hatte.

„Eines Tages — im Gleitflug über den Ozean!“

Der amerikanische Segelflieger Ted Bellal, der übrigens die Technik des Segelfluges in Deutschland studierte, hat den Rekord in einer Rekordzeit von 56 Minuten überquert. Aber interessanter als seine Leistung ist die Prognose, daß man in zwanzig bis dreißig Jahren in der Lage sein werde, den Ozean mit einem Segelflugzeug unter Ausnutzung der günstigen Windströme zu überwinden. Man müsse nur die Strömungsverhältnisse noch besser kennen, um gegen Ueberraschungen in den höheren Luftschichten geschützt zu sein.



Am ersten Sommerstag!

Weltbild (W.)

Nur 100 Einwohner — aber:

Im Busch Zentralaustraliens: eine Großstadt?

St. Darwin, im Mai 1933.

Wenig südlich der MacDonnell-Ranges in Zentralaustralien liegt, fast am Fuße der im Sonnenglanz bläulich schimmernden Höhenzüge, die hier, wie mit schwarzem Griffel in die Erdoberfläche eingeritzt, den südlichen Wendekreis in die sonst so trockene Wüste zeichnen und jenseits den Nil freigegeben in das wuchernde Grün des tropischen Nordens: Stuart (oder auch Alice Springs).

Und dieses Stuart ist Großstadt. Nicht etwa eine wie New York. Denn seine Wolkenkratzer sind einstufig, und sein ganzer Großstadtverkehr besteht aus wenig anderem als aus einer Handvoll gewöhnlicher Autos. Die Straßen sind pfasterlos wie die bergumfäumte Ebene, von der sie genommen sind, und der biedere Einwohner braucht „nur“ zwei Stunden Fußmarsch bis zu seinem Postamt. Denn eine Straßenbahn gibt es nicht. Auch mit der Ortsbeleuchtung hapert es etwas bei Neumond, und der Betrieb in den wenigen Gasthäusern verzichtet auf jedes Dekorium.

Trotzdem ist Stuart Großstadt, und seine etwa 100 Einwohner machen eine Residenz. Denn wenn man denkt, daß auf 2000 Kilometer im Umkreis kein Flecken dieser Größe zu finden ist und daß die nächsten Hauptstädte Sydney, Melbourne, Adelaide, Fremantle und Darwin heißen und daß alle Verbindung hierher nur über wenige Einfamilien-Stationen führt, dann erscheint das baumgeschmückte,

von den blauen Berglinien der MacDonnell-Ranges umschlossene Stuart wie eine Perle in der Einfamkeit. Und der Vergleich mit einer Großstadt ist wohl erlaubt. Außerdem hat Stuart zu seinem Hotel, seinem Krankenhaus, seinen paar Gasthäusern und seinem Friedhof nun endlich auch seinen Bahnhof bekommen.

Diese Eisenbahnverbindung ist nicht allein für Zentralaustralien und Nordaustralien von Bedeutung, sondern überhaupt für das ganze Bundesgebiet des Commonwealth, weil das durch seine Eisenbahn verbundene Nordgebiet um Darwin seine offene, ungeschützte Front einer hier als ständige Gefahr empfundenen Invasion von Norden her darbietet. So wird die neue Eisenbahnlinie, wenn sie einmal fertiggestellt sein wird, nicht ohne wesentlichen Einfluß auf Australien im allgemeinen und auf Stuart im besonderen sein. Das hat schon die Ankunft des neuen Gouverneur-Residenten vor einigen Jahren deutlich verraten, die einen neuen Wind mit sich brachte. Krüher nämlich herrschte über die drei Millionen Quadratmeter des Alexanderlandes ein einziger, im Dienst ergrauter Polizeikommissar als angekrönter König. In all und jedem, was getan oder gelassen werden sollte, hatten sich die tausend Seelen dieses Landes an ihn zu wenden. Und er hat recht und falsch die ganze Zeit hindurch seine Würde und seine Würde getragen. Seitdem aber ist es anders geworden; mit dem Einzug des Gouverneur-Residenten fand

Zur Zeit ist noch alles Anfang in Stuart. Erst wenige Jahre hat der Gouverneur-Resident hier. Und erst seit etwa fünf Jahren ist der Bau der Eisenbahnlinie, die einmal später durch den ganzen Erdteil hindurch Adelaide mit Darwin, den Süden mit dem Norden, verbinden soll, bis hierher vorgegedrungen. Damit hat Stuart zu seinem Hotel, seinem Krankenhaus, seinen paar Gasthäusern und seinem Friedhof nun endlich auch seinen Bahnhof bekommen.

Diese Eisenbahnverbindung ist nicht allein für Zentralaustralien und Nordaustralien von Bedeutung, sondern überhaupt für das ganze Bundesgebiet des Commonwealth, weil das durch seine Eisenbahn verbundene Nordgebiet um Darwin seine offene, ungeschützte Front einer hier als ständige Gefahr empfundenen Invasion von Norden her darbietet.

So wird die neue Eisenbahnlinie, wenn sie einmal fertiggestellt sein wird, nicht ohne wesentlichen Einfluß auf Australien im allgemeinen und auf Stuart im besonderen sein. Das hat schon die Ankunft des neuen Gouverneur-Residenten vor einigen Jahren deutlich verraten, die einen neuen Wind mit sich brachte. Krüher nämlich herrschte über die drei Millionen Quadratmeter des Alexanderlandes ein einziger, im Dienst ergrauter Polizeikommissar als angekrönter König. In all und jedem, was getan oder gelassen werden sollte, hatten sich die tausend Seelen dieses Landes an ihn zu wenden. Und er hat recht und falsch die ganze Zeit hindurch seine Würde und seine Würde getragen.

Seitdem aber ist es anders geworden; mit dem Einzug des Gouverneur-Residenten fand

die alte Herrlichkeit dahin, und der alte König hat sich beugen müssen.

Einer der ersten Befehle war für ihn, Stuart rein zu machen und für Ordnung und Sauberkeit auf den Straßen zu sorgen; so dann mußte er an die dreißig Niggerbitten vom Stadtbezug auf die andere Seite eines trockenen Laubes transportieren, außerhalb der Bannmeile. Schweren Herzens; denn er bemutterte die Schwarzen sehr.

Nur für die Zeit der Arbeit und des Gottesdienstes dürfen die Schwarzen in die Bannmeile hineinkommen. Denn allsonntäglich predigt ein Missionar in seiner Laubbüttenstraße.

Eine Maharani bricht die Purbah-Gesetze

Bei der Eröffnung eines Kinderheims in Jannagar war die große Sensation das Erscheinen der Maharani Nawangar, die den Ruf ausbrachte, vollkommen unverschleiert in der Öffentlichkeit zu erscheinen und damit die uralten Gesetze der Purbah zu brechen. Zu der Feier hatten sich 20 000 Personen eingefunden, die die mutige Maharani mit Jubel empfingen. Bislang wurde der Kampf einzelner Indierinnen gegen die Abschleugung der indischen Frau im Purbah für ansichtslos erklärt, solange sich nicht die Religionsverhältnisse in Indien grundlegend verändert hätten. Die Einengung der Lebensrechte der Frau beschränkt sich vor allem auch auf die Zeit nach dem Ableben des Gatten. Die Purbah war es, die mit ihren ungeheuerlichen Gesetzen oft die Witwen zwang, sich nach dem Tode des Gatten das Leben zu nehmen.

Aus dem Heimatgebiet

Wehrmannschaftsverfammlungen im Sturmbanngebiet

Im Einvernehmen mit der SA-Standarte 41, dem Wehrmeldeamt und dem Landrat, sind für heute abend 9 Uhr die ersten Wehrmannschaftsverfammlungen angelegt. In Erscheinung haben sämtliche erstkürten Reservisten I und II bis zum 35. Lebensjahre und bis zum Dienstgrad Oberleutnant. Die Verfammmlungen sind auf bündlich 90 Uhr festgelegt. Die Wehrverfammlungen werden betreut von den örtlichen SA-Einheiten, zu denen die Wehrmannschaften kommen. Als Vertreter des Standartenführers sprechen in Altensteig Obersturmbannführer Jeller; in Nagold Truppführer Lang; in Wildbad Sturmführer Sitt; in Calmbach Sturmbannführer Pfommer; in Neuenbürg Obertruppführer Manthe; in Bretzenbühl Obersturmführer Mast; in Schwann Obertruppführer Dierolf; in Birkensfeld Obersturmführer Mische und in Viebenzell Obersturmführer Angericht. Anzug: Straßenanzug. Die Einberufenen werden verlesen.

Das Sommerlager in den Bergen von Tirol erwartet euch!

Meldet euch noch heute zu einem der schönsten Sommerlager in Tirol! Mit euren Kameraden werdet ihr die Bergwelt kennen lernen und 14stündige Lagerstage verbringen! Auch an die Eltern ergeht unser Ruf, ihren Jungen eine große Freude zu bereiten und ihnen ihren größten Wunsch, das Lager in Tirol miterleben zu dürfen, zu erfüllen. Bitter dabei nicht lange mit eurer Anmeldung! Auf nach Tirol!

„Tag des Gastes“ verschoben

Der „Tag des Gastes“, der in ganz Deutschland am 29. Juli einheitlich durchgeführt werden sollte, ist im Hinblick auf die starke Beanspruchung der Betriebe des deutschen Fremdenverkehrs bis auf weiteres verschoben worden.

Stadt Neuenbürg

Von unseren Ab-Urlaubern. Nach einer Woche unvergesslicher Ferien im Schwarzwald müssen unsere Gäste aus der Schwarzalpe heute wieder aus Abschiednehmen. Heute abend wird der Abschied in den einzelnen Lokalen vorbestimmt. Man kann es begreiflich finden, wenn dem einen oder anderen die Zeit des Urlaubs doch zu rasch verging und er gerne noch ein Weilchen hier geblieben wäre. Als süßer Trost mag ihm gelten, daß er im kommenden Jahr wiederum die Möglichkeit hat den Schwarzwald als sein Refugium erkunden zu können. — Am 4. Juli trifft ein weiterer Zug aus dem Gau Westfalen-Süd im Euztal ein und wird bis zum 15. Juli hier verweilen. Besetzt werden die Orte Neuenbürg, Birkensfeld, Höfen, Calmbach, Engelsbrunn, Neufas. Ankunft des Zuges in Neuenbürg am 4. 7. 5.30 Uhr früh. Die Verpflegung durch die Quartiergeber beginnt mit dem Frühstück.

Aus der Badestadt Wildbad

Einquartierung. Donnerstag nachmittag erhielt die hiesige Stadt etwa 500 Mann eines Flakregiments in Einquartierung. Es war für die Quartiermacher keine leichte Aufgabe, die Soldaten in Privatquartieren unterzubringen. Dank des Entgegenkommens der Hotel- und Gaststätteninhaber konnte die gestellte Aufgabe jedoch gelöst werden. Sämtliche Soldaten waren entweder in Privatwohnungen oder in Gasthöfen und Hotels in Einzelquartieren untergebracht und durften sich aufrichtiger Gastfreundschaft erfreuen. Es muß hervorgehoben werden, daß die Kurgäste für die gute Unterbringung der uniformierten „Mittagste“ nicht nur größtes Verständnis zeigten, sondern selbst an dem Ereignis freudig Anteil nahmen. Abends gab der Ballonmusikzug auf dem Adolf-Dittler-Platz zu Ehren der Gastgeber ein Standkonzert.

Die Fahrzeuge der drei Flakbatterien waren auf dem Bahnhof und Turnplatz aufgestellt und hatten viele Neugierige angelockt. Vor allem alte Soldaten und natürlich die Schuljugend besahen sich den großartigen Fahrzeugpark, der immerhin im Keinen zeigte, wie hervorragend unsere Armee ausgerüstet ist. Am Freitag früh um 8 Uhr verließen die 500 Mann Einquartierung wieder Wildbad. Sie werden sich der schönen vier verlebten Stunden gerne erinnern.

Der NSKK-Motorturn 16. W. 53 Wildbad errang bei der 4. Südwest-Orientierungsfahrt am 25. Juni 1939 folgende Plaketten: goldene Plakette: Obersturmführer Dr. Sommer (Wildbad) mit 2000 ccm; silberne Plakette: NSKK-Mann Karl Dürr (Calmbach), Krafttrad mit über 300 ccm; eiserne Plakette: Obersturmführer Ernst (Ebsausen) mit Dienstrad über 250 ccm.

Kurtheater Wildbad

Morgen Sonntag wird das mit außerordentlichem Erfolg geführte Lustspiel „Ritzy und die Weltkonferenz“ wiederholt. Desgleichen am Montag und Dienstag die Lustspielreihen „Ein Ferienkind“ und „Fittchenwachen“. Am Mittwoch wird „Fittchenwachen“ wiederholt. In Vorbereitung befindet sich die entzückende Lehar-Operette „Wo die Lerche singt“ und das drastische Lustspiel „Der Maulkorb“.

Die „ewige Heuernte“

Spollenhaus, 30. Juni. Dieses Jahr haben wir die „ewige Heuernte“. Ist es einen Tag schönes Wetter gewesen, so konnte man mit Bestimmtheit annehmen, daß die nächsten Tage durch viele Gewitter und starke Regengüsse „gesegnet“ waren. Deshalb ist alles Futter bis heute noch nicht im Trockenen. Unsere Holzhauser werden durch die unbeständige Witterung gezwungen, an Geld und Arbeit manches Opfer zu bringen, denn ein langer „Dauer“ bedeutet für sie großer Verdienstausfall. Hoffentlich kommen in Wälden noch einige sonnige Tage, damit das Getreide endlich unter Dach und Fach kommt. — Ein elfjähriger Knabe fiel gestern so ungeschickt in eine Art, daß er sich am linken Knie hart verletzte und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Aus dem Luftwort Birkensfeld

Der Turnverein Birkensfeld konnte beim Mannheimer Turn- und Sportfest sehr schöne

Erfolge erringen. Die Männerriege wurde unter 79 Vereinen 1. Geislerrege; bei 80 erreichbaren Punkten konnten 79 erzielt werden. Die Frauenriege belegte mit 77 Punkten den 4. Platz. Im volkstümlichen Dreikampf wurde Kurt Bessinger 14., Rudolf Delschläger und Hermann Keller 18., Otto Densinger 21. und Karl Jost 25. Sieger. Im gemischten Rhythmus der Frauen wurde Gretel Volmer 24. Siegerin. Die Turnwarte haben den Hauptanteil an diesen schönen Erfolgen.

Die Verdunkelungsübung in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag wurde hier in vordringlicher Weise durchgeführt. Die Fahrzeuge, die über die Landesgrenze fahren, mußten angehalten werden, bis sie vorfahrtsmäßig verdunkelt hatten. Außer der Gemeindepolizei wurde eine Abteilung der Feuerlöschpolizei eingesetzt. Gegen 1.20 Uhr traf der Landrat mit einem Beamten des Oberamts, sowie dem Gendarmerieobermeister und Inspektionskommandanten zur Kontrolle ein. Die Kontrollierenden sprachen den Männern der Streifen ihre volle Anerkennung aus. — Ein aus Forzheim kommender Motorradfahrer mit Weinwagen überfuhr die Haltezeichen und mußte gestoppt werden. Eine Mißprobe ergab, daß er unter dem Einfluß des Alkohols stand. Das Fahrzeug wurde sichergestellt.

Das silberne Treubienst-Ehrenzeichen wurde laut Erlaß des Führers und Reichsführers als Anerkennung für 25jährige treue Dienste den Oberlehrern Hörling und Glauer, sowie den Hauptlehrern Lang, Reiber und Dierolf an der hiesigen Deutschen Volkshalle verliehen.

Herr Schae Neuenbürg. Sämtliche Mädchen, die zum Sportfest gehen, haben heute abend pünktlich um 1/9 Uhr auf dem Büro zu sein. 1.20 Uhr für Fahrgehalt ist mitzubringen.

Wie wird unser Freizeittager in Tirol?

Wie allen Kameraden und Eltern bekannt ist, führt der Bahn und Jungbahn 101 in Tirol das diesjährige Freizeittager durch. Damit die Elternschaft und die Verwandten wissen, wo sie ihre Jungen treffen können, gibt uns der Lagerführer des Bannes, Jung-Quartierführer vom Bann, noch rasch bekannt. Da 1000 Jungen nach Tirol ins Freizeittager gehen und der Sonderzug ausfallen muß, fahren die Kameraden in vier Abschnit-

Das Schubert-Fest in Wildbad

Wildbad, 1. Juli. In der zu Ende gegebenen letzten Juniwoche stand das kurzweilige Leben im Zeichen des von der Staatl. Badverwaltung in der Neuen Trinkhalle veranstalteten Schubert-Festes, welches als das musikalische Ereignis der Anstalt 1939 bewertet werden darf. Es stellte an die Ausführenden, in erster Linie an den verantwortlichen Leiter Kapellmeister Goelzig, an das Staatl. Kurorchester sowie an die zu dieser festlichen Aufführung verpflichteten auswärtigen bekannten Künstlerinnen u. Künstler eine erhabene Aufgabe, die mit meisterschaftlichen Können gelöst wurde. Die ganze Veranstaltung nahm einen recht eindrucksvollen Verlauf, woran die organisatorische Arbeit der Staatl. Badverwaltung keinen geringen Anteil hat. Dieses Musikfest inmitten der Schwarzwaldkannen, an dem rauschenden Gebirgsbad und dazu in der für solche Veranstaltungen bestens geeigneten Neuen Trinkhalle war dem großen Tonkünstler Franz Schubert gewidmet. In allen sechs Konzerten kamen bekannte und schöne Schöpfungen des Liebeskomponisten zur Aufführung. Die Vortragende wies dabei in jeder Hinsicht eine überfachliche, klare und dabei doch wieder abwechslungsreiche Gliederung auf, so daß die Zuhörer die Möglichkeit hatten, das reiche Schaffen des Meisters auf allen musikalischen Gebieten kennen zu lernen. Schon das Ve-

grüßungsconcert am Donnerstag vormittag in der Neuen Trinkhalle ließ erkennen, daß den Besuchern der Aufführungen erhebnisreiche Stunden in Aussicht standen. Man wurde in den gehobten Erwartungen nicht enttäuscht. In einer herrlichen Feierstunde gestaltete sich das Kammerkonzert, das vom Wendling-Quartett mit Prof. Ely Key am Flügel bestritten wurde. Abends erwies sich Prof. Ely Key als meisterhafte Interpretin Schubert'scher Klaviermusik. Der Freitag wurde um 11 Uhr vormittags mit einem Orchesterkonzert eingeleitet, um 4 Uhr folgte die Schubert-Liebesgedenke, die — man darf es wohl sagen — die städtische Jähresfeier in hohem Maße begeisterte. Das Schubertfest 1939 fand dann abends mit einem Symphoniekonzert seinen krönenden Abschluß. Alles in allem: die hochstehende musikalische Aufführung formte sich unter der hervorragenden Leitung von Artur Goelzig und dank des erprobten Einsatzes aller Mitwirkenden zu einem glänzenden Erfolg, die in jeder Hinsicht die aufgewendeten Mühen rechtfertigt und andererseits aber auch den Besuchern bewies, daß die edle Musik in Wildbad eine Heimstätte besitzt. In diesem erzielten Erfolg darf man die Staatl. Badverwaltung beglückwünschen. Wir werden noch einen ausführlichen Bericht veröffentlichen.

ten mit den Omnibussen zu je 250 Kameraden in das schon vor einem Jahre vorgesehene Lagergebiet.

Die Fahrt geht von Calw nach Böblingen zur Autobahn, von wo wir bis nach Rosenheim fahren. Von dort sind es noch 30 Kilometer bis nach Aussen, wo wir am Bahnhof die Fahrzeuge etwa um 12 Uhr mittags für zehn Tage verlassen werden. In Aussen sehen wir die Festung Geroldsdorf mit ihren mittelalterlichen Holztürmen und die im Jahr 1932 erbaute Heilmühle und noch anderes Schönes, was man nur in der Bergwelt sehen kann. Um 18 Uhr geht es dann nach einem 1/2stündigen Marsch nach Kirchbühl, meiner Heimatgemeinde. Dort beziehen wir Zeltlager und zum Teil Privatquartiere auf Strohhalm. Aufstehend werden wir einen kleinen Dorfabend veranstalten.

Am 2. Tag werden wir die große Zementfabrik besichtigen, wo rund 1000 Arbeiter beschäftigt sind. Anschließend wird das Koblenbergwerk in Augenschein genommen, wo einige Kameraden 1000 Meter tief in den Berg hineinfahren dürfen, damit sie sehen, was es heißt, Bergmann zu sein. An diesem Tag werden wir vom Geh.-Jäger-Reg. 140 verpflegt. Nach der Mittagspause besuchen wir das schöne Moorstrandbad. Gegen Abend werden wir nach einem zweistündigen Marsch durch das schöne Tal nach Wildschönau kommen, wo wir vier große Bauernhöfe als unser Lager beziehen. Dort schlafen wir auf



Strohbetten. Die Döse liegen 1000 Meter hoch und sind zehn Minuten auseinander. In einem Bauernhof wird der Lagerarzt sein Zimmer beziehen, wo ebenfalls drei Zimmer als Krankenstuben zur Verfügung stehen. Die Abend in Wildschönau ist sehr schön. Dort ist kein großer Autoverkehr und ihr könnt euch richtig erholen.

Die Verpflegung wird hervorragend. Für 100 Mann stehen 80 Liter heiße Milch, Brot und Butter als Frühstück zur Verfügung. Die Verpflegung selbst ist eine richtige gute Bauernkost. Die Kameraden, die voriges Jahr mit mir in Tirol waren, wissen es selbst am besten und sind daher die besten Propagandisten.

In diesem schönen Wildschönau bleiben wir insgesamt sechs Tage. Außerdem stehen uns zwei Almhütten zur Verfügung. Dort hin gehen wir durchschnittlich jeden Tag mit 20 bis 30 Mann und übernachten auch dort. Dies geschieht abwechselungsweise.

Am 9. Tag marschieren wir dann durch das herrliche Tal nach Aussen, Mariastein, Börgel und Kirchbühl. In diesen Tagen werden wir wieder vom Gebirgsjägerregiment 140 verpflegt. In Kirchbühl bleiben wir im gleichen Lager wie bei der Ankunft. Am Abend werden wir einen Dorfabend, der gleichzeitig als unser Abschied gilt, durchführen.

Am 10. Tag in der Frühe marschieren wir bereits um 5 Uhr nach Aussen, wo wir vormittags einer kriegsmäßigen Übung der Gebirgsjäger beizuwohnen können. Anschließend an diese Übung wird der Kommandeur des Gebirgsjägerregiments zu uns sprechen und um 12 Uhr werden wir mit den Kameraden von der Wehrmacht auf dem Eggenriedplatz das Mittagessen einnehmen.

Um 13 Uhr werden wir unsere Omnibusse wieder besetzen und die Rückfahrt antreten. München, die Stadt der Bewegung, werden wir in einem zweistündigen Aufenthalt kurz besichtigen und anschließend geht es weiter Richtung Calw der Heimat zu.

Ich hoffe, daß es jedem Kameraden gefällt und daß sich jeder richtig erholt."

Ein Millionener will nach Deutschland! Sperrt die Wehrgrenzen gegen den Kartellfäher.

Kombinationen
schöne Farben und Formen
RM. 35.- 39.- 45.- 48.-

Kombinationen
erprobte Qualitäten in best. Form
RM. 48.- 55.- 63.- 68.-

Sport-Anzüge
Hellig, mit Reicher, mod. Farben
RM. 29.- 38.- 45.- 52.-

Sport-Anzüge
mit 2 Hos., strapazierfähig, Gequil.
RM. 38.- 49.- 58.- 68.-

Durch u. durch Qualität!

Also vollwertig innen und außen: Das ist das Beste an unserer Kleidung! Wer sich bei uns kleidet, hat deshalb die doppelte Gewähr, bei unseren guten Oberstoffen und so guter Innenverarbeitung mit formhaltender Einlage zuverlässig das Richtige sehr vorteilhaft gekauft zu haben.

OTTO WALDECKER

Pforzheim
Einzstraße 17 - gegenüber Palastkaffee

Straßen-Anzüge
solide Muster, preiswerte Qualität
RM. 38.- 45.- 53.- 58.-

Straßen-Anzüge
solide Straßen, bewährte Qualität
RM. 58.- 68.- 75.- 86.-

Sommer-Mäntel
in Cabardin, Inopergiert u. leicht
RM. 38.- 45.- 53.- 63.-

Sommer-Sakkos
in Leinen, leicht, elegant, praktisch
RM. 9.- 12.- 15.- 18.-

Ein Geschäftsjubiläum

Höfen, 1. Juli. Einem mit dem Schwarzwald selten eng verknüpften Geschäftsunternehmen ist es heute vergönnt, sein 50jähriges Bestehen feiern zu dürfen. Das Jubiläum dieses aus kleinsten Anfängen heraus entstandenen Unternehmens verdient besondere Erwähnung, weil es seine Gründung eigentlich der Verwertung anderswo dringend benötigter Tannenabfälle verdankt. Es handelt sich um das Schwarzwaldmaterial-Henverstandhaus Karl Bacher.

Hunderte von Großgärtnerinnen der waldarmen Gegenden unseres Reiches werden in vegetationschwachen Jahreszeiten mit den Zweigen unserer edlen Schwarzwalddienerinnen versorgt. Man wartet in Bodum, Düsseldorf, Hamburg, Bremen, Danzig, Königsberg ebenso wie in zahlreichen anderen Großstädten Deutschlands alljährlich auf die mit Tannenzweigen hochbeladenen Güterwagen, um Schwarzwaldstränge und Friedhofstränge anfertigen zu können. Aber auch zu vielen anderen Zwecken werden die Tannenzweige verwendet. Die Gewinnung der Reiser erfolgt einerseits aus den Schlägen der Forstämter; dies jedoch nur zum geringsten Teil. Das Hauptfontingamt wird aus den Privatwaldungen des württ. und mittelbadischen Schwarzwaldes gewonnen und bedeutet für deren Besitzer eine zusätzliche Einnahmequelle. Starke Kolonnen sachkundiger Arbeiter holen von den zum Fällen bestimmten Tannen den Reiserhaufen herunter, den von andern bereitgestellten Kräften am Boden sortiert und gebündelt wird, worauf er von Fahrzeugen auf die nächstliegende Bahnhofsstation kommt und unmittelbar zum Versand gelangt. Ganz einfach ist aber diese Arbeit nicht; sie ist, da sie in der Hauptsache zur Winterzeit verrichtet werden muß, mit mancherlei Beschwerden und Gefahren verbunden und Schnee und Glätte sind nicht selten die zweifelhaften Begleiter. Die hochaufragenden Berge unserer Heimat geben da manches Problem zu lösen auf. Wenn aber der Frühling angebrochen ist und die Natur sich ihr Festtagsgewand angelegt hat, dann sind auch die Kunden des Hauses wieder selbstverpflichtet geworden. Die Arbeiter des Schwarzwaldes geben wieder ihrem eigenen Handwerksstück nach und Herr Bacher hat im Laufe des Sommers im persönlichen Kundenbesuch neue Aufträge für eine weitere Saison bereinigt. Diese Tätigkeit für eine weitere Saison bereinigt. Diese Tätigkeit für eine weitere Saison bereinigt. Diese Tätigkeit für eine weitere Saison bereinigt.

Die Mechanisierung unserer Wälder

Nach nicht allzuviel Jahre sind es her, daß man in unseren Wäldern kaum einen mechanischen Klang vernommen hat. Die gleichmäßigen Schläge des Holzhaners sowie der schwerm, gleichmäßige Schritt des Langholzfuhrwerkes mit seinen schweren, oft Zentimeter dicken Eisenreifen bildeten fast die einzigen lauten Unterbrechungen des Waldes. In waldreichen Gegenden nimmt das Bild von demselben fast gar keine Notiz.

Heute findet man die Langholzwagen in der Hauptsache nur noch mit Gummireifen, auch die Bespannung bilden nicht mehr ausschließlich Pferde oder Vieh, sondern, besonders bei schweren Lasten, der Benzin- oder Kohlenmotor. Dadurch hat ein bestimmtes mechanisches Geräusch seinen Einzug in die Stille unseres Waldes gefunden.

Waren früher die Sägmühlen die ersten Stationen, auf denen das Holz mechanisch verarbeitet wurde, so kann man heute kleine fahrbare Spezialbetriebe am Waldrand oder mitten im Walde an einer Wegkreuzung oder lichten Stelle antreffen.

Kehrsäge, Vohnenkreden, Baumhabe usw. wurden früher mittels Peil bearbeitet, oder wurden die ausgerotteten jungen Tannchen im Walde notdürftig ausgesäet und dann im Dorf auf einer stationären Rundstabsmaschine zu einem feineren Stärke und Länge entsprechenden glatten, runden Stab samt labelloser Spitze geföhrt.

Ein fähiger Waldarbeiter aus dem Forstamt Liebenzell (Weinberg) geföhrtete den Betrieb noch rentabler, indem er seine Rundstabsmaschine auf ein Auto aufmontieren ließ. Dadurch sind ihm die Transportkosten zum Dorf erspart, denn er ist in der Lage, seine Maschine zu jedem Holzlager zu bringen und daselbst dort zu verarbeiten. Ein größerer Danken geföhrtete Baumrinde und ein von Tomatenstäben bis zu Gartenpfosten fortiertes Lager bezeichnen den Arbeitsplatz der fahrbaren Rundstabsmaschine.

Das klanglose Geräusch der Maschine fördert natürlich den gewohnten Frieden des Waldes während dieser Zeit und erinnert uns an den Wandel von Zeit und Technik.

Wie wird das Wetter im Juli und August?

Im Reichsportblatt gibt Runge folgende Wettervorhersage:

Zu Anfang Juli dürfte sich die Großwetterlage allgemein beruhigen, und über Mitteleuropa werden die Luftmassen teilweise wärmer absinken; dadurch trocknen die Luftmassen aus und führen zu Bewölkungsauflockerung sowie zu Erwärmung. Das für derartige Langfristvorhersagen bereits verfügbare Material deutet überwiegend darauf hin, daß diese zu Anfang Juli zu erwartende Wetterbesserung ziemlich langen Bestand haben wird, daß bis ungefähr zum 20. Juli (im Osten und Südosten des Reiches vielleicht sogar etwas länger) eine trockene und sonnige, dabei auch meist ziemlich warme Grundtendenz in der Witterungsentwicklung erwartet werden darf. Gleichwohl brauchen wir uns auf keine ausgesprochene Trockenzeit einzurichten. Denn das in den letzten Wochen immer wieder zu beobachtende Aufbauen hohen Luftdrucks über den Britischen Inseln und nach westlich von diesen, wird auch in den nächsten Wochen gelegentlich immer wieder einmal vorkommen, so daß dadurch auch immer wieder ein Schub feuchterer Ozeanluft auf Festland gelenkt wird. Diese Schübe feuchterer Ozeanluft werden jeweils zu kurzen Wetterverschlechterungen mit Gewitterbildungen führen; d. h., diese Vorgänge wird man kaum als „Verschlechterungen“ ansehen können, da sie immer nur einer schädlichen Dürre und zu großen Ueberbühung wohlwollend entgegenwirken werden. Somit werden im großen ganzen gesehen die ersten drei Juliwochen nicht nur für die Entwicklung der Ernte recht gute Voraussetzungen bringen können, sondern auch die

Urlauber und Ferienreisenden werden durchaus zufrieden sein können.

Damit dürfte der trockenste Teil dieses Sommers schon überstanden sein. Denn die letzte Juliwche wird mehrfach wiederholte, sich allmählich immer weiter nach Osten und Südosten vorarbeitende Meeresluftvorstöße bringen, die zu verbreiteter Gewittertätigkeit und zu rückgängigen Temperaturen führen werden.

Zu der ersten Augusthälfte wird mit kurzen Unterbrechungen ebenfalls eine zeitweise lebhaft feuchte Luft von feuchter Meeresluft herrschen, so daß nur einige wenige sonnige und sommerlich warme Tage vorhanden sein werden, während im übrigen bei reichlicher Bewölkung wiederholte Regenfälle zu erwarten sind. — Eine neue Umgestaltung der Wetterlage wird wohl erst kurz vor Mitte August erfolgen und uns für eine reichliche Bode (etwa 14. bis 22. August) wieder Sonnenschein, wenig Wolken und nochmals hochsommerliche Temperaturen bringen. Diese Zeitspanne wird den Schluß trockenen Hochsommerwetters darstellen; denn für die letzte Augustwoche wird man wieder eine wesentliche Zunahme der Niederschläge erwarten müssen. Außerdem wird dann auch bald zur Monatswende oder in den ersten Septembertagen teilweise schon ein recht spürbarer Temperaturrückgang erfolgen.

Der Sommer 1939 scheint demnach Sonnenschein und Hitze, Regen und Abkühlung in guter Verteilung bringen zu wollen, so daß wir eigentlich mit den Aussichten einer wünschenswerten Witterungsabfolge in jeder Hinsicht durchaus zufrieden sein können.

Brandbomben bedrohen Ostelsheim

Geisfallmäßige Luftschußübung in einem zum Abbruch bestimmten Gebäude.

Am nächsten Sonntag wird in Ostelsheim eine größere Luftschuß-Übung abgehalten. Sie unterscheidet sich von anderen Übungen des Luftschußes dadurch, daß sie durchaus ernsthaftem Charakter trägt. Ein zum Abbruch bestimmtes Haus wird regelrecht angezündet und die Hausfeuerwehr muß ihren Einsatzplan und ihre Bereitschaft unter Beweis stellen.

Der eigentlichen Übung, die nachmittags um 2 Uhr beginnt, geht vormittags ein Schießausgang sämtlicher Bürgerwehren des Kreises und der Amtsträger des RWB voraus, der vormittags um 9 Uhr beginnt und in welchem neben Kapitänen des Ortsfeuergruppenführers, Landrats und Kreisleiters verschiedene Vorträge über praktische Fragen des Luftschußes gehalten werden.

Die Luftschußübung am Nachmittag wird mit einer Vorführung in „Erster Hilfe“ eröffnet. Durch Splitterwirkung von Sprengbomben ist eine Anzahl Personen verletzt; diesen muß von den Helfenden in der Hausgemeinschaft erste Hilfe zu Teil werden. Die zweite Vorführung umfaßt den ländlichen Tiererschutz. Ein Stallgebäude ist durch Brand in der Nachbarschaft gefährdet; der Stall muß geräumt werden. In der Umgebung des Stalles ist Giftgasleuchtstoff. Es ist nun Aufgabe der Bewohner des gefährdeten Hauses, die im Stall befindlichen Tiere durch diese gefährdete Zone in einen anderen gefährdeten Stall zu bringen. Strennen finden hierauf Fliegeralarm an.

dem kurz darauf der Fliegerüberfall (durch einen Flieger vom RWB markiert) folgt. Es wird nun gezeigt werden, daß durch die abgeworfenen Brandbomben des Fliegers das in einer enträumelten Küche entstandene Schadenfeuer verhältnismäßig leicht von den Frauen der Hausfeuerwehr gelöscht werden kann, wie auch durch das Zusammenwirken von mehreren Hausgemeinschaften (Luftschußgemeinschaft) der entstandene größere Brand in der nichtenträumelten Küche, der infolge des vielen Geräusches leicht zu einer Brandkatastrophe führen kann, mit Erfolg bekämpft wird. Die Bekämpfung eines Zimmerbrandes wird ebenfalls erörtert, das angenommen wird, die Wasserleitung ist zerstört und das notwendige Löschwasser muß durch Eimerkette herbeigeschafft werden.

Eine Vorführung der Ortsfeuerwehr in Verbindung mit der Calwer Kraftfahrpolizei, insbesondere auch die Vorführung der Kleinmotorspeise, wird die ungefähr zwei Stunden in Anspruch nehmende Übung abschließen. In einer Besprechung wird hierauf die von der Untergruppe Ostelsheim des RWB durchgeführte Übung einer Kritik unterzogen. Trotz der starken Inanspruchnahme der ländlichen Bevölkerung konnte die Ausbildung der Einwohnerwehr Ostelsheim im Selbstschutz auch in den letzten Wochen durchgeführt werden. Die große, in ihrer Art für unseren Kreis erstmalige Charakter tragende Übung wird jeden Teilnehmer davon überzeugen, daß der Luftschutz unentbehrlich ist, wenn es gilt, deutsches Lebensrecht zu verteidigen!

Berstärktes Auftreten des Kartoffelkäfers in Baden

Zu den warmen Tagen dieser und der letzten Woche wurden in Mittelbaden eine Reihe von Befallstellen entdeckt, die zum Teil schon ernster Natur sind.

Die Befallstellen sind in den Gemeinden: Ralsch (Landkreis Karlsruhe), Muggensturm, Vermerzbach, Forbach (Landkreis Rastatt), Altschweier (Landkreis Bahl), Stadt Rehl, Neumühl (Kreis Rehl), Stadt Offenburg, Bad Griesbach, Schutterwald (Landkreis Offenburg), Nordrach, Haslach (Landkreis Wolfach), Mühlwiesler, Seelbach, Schutter, Jochenheim (Landkreis Lahr), Stadt Baden-Baden. Es ist mit einer baldigen Ausbreitung zu rechnen.

Ettlingen, 1. Juli. (Tödlicher Jagdunfall.) Am Mittwochabend begab sich ein Jagdgast des Wälders der Ettlingenweierer Gemeindegast in der Nähe der Schießstände am Weierbach auf Kustand. Da er am Donnerstag nicht mehr heimkehrte und sein Kraftwagen unbenutzt immer noch bei den Schießständen parkte, wurde durch Gendarmen und Jagdhüter am Donnerstag das Waldstück abgesucht. Hierbei fand man ihn tot unter

dem Baume aus. Die sofort eingeleitete Untersuchung durch den Erkennungsdienst und die Staatsanwaltschaft ergab, daß der Unglückliche auf seinem Hochsitz durch einen ungeläerten Umstand den Abzug seines Gewehrs ausgelöst hatte, wodurch sich ein Schuß entlud, der ihm in den Kopf ging und den Schädel zerriß. Der ums Leben Gekommene war 35 Jahre alt und am Karlsruher Viehhof tätig.

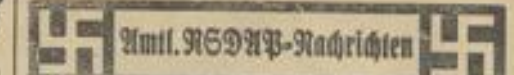
Aus Pforzheim

Ein 65 Jahre altes Fräulein fiel bei einem Unfall auf den Boden und ist dabei ein Rücken um, auf dem ein Gasbehälter stand. Dadurch, daß der Gasbehälter getrennt wurde, entzündete dem Herd das Gas. Das Fräulein war nicht mehr lebend, den Gasbehälter zuzubringen und mußte so einen schrecklichen Tod sterben.

Mitteilung aus „Euzäler“ Nr. 148
Bilderrätsel: Eigensinn bringt nie Gewinn.

Synonym: 1. redlich, 2. originell, 3. dreif, 4. elends, 5. läppisch, 6. schwach, 7. harmant, 8. haltbar, 9. lässig, 10. inständig, 11. langlich, 12. trüffig, 13. eingebildet, 14. niederträchtig — Koboldschiff.

Sinnrätsel: Morgen.



Ortsgruppe Neuenbürg. Die Gauflurhilfe bringt nächsten Montag den Tonfilm: „Wetter im Mai“ nach der Route von Ludwig Gaushofer.

NS-Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk. Die Ortsgruppe Neuenbürg, Kreis Calw, alle Ortsgruppenleiterinnen u. selbständigen Helferinnen werden gebeten, die für das Winterhalbjahr 39/40 (von September 39 bis April 40) vorgezeichneten Kurse des Witterdienstes im Kochen u. Hauswirtschaft, Nähen, Erziehungsfragen mit Anleitung zum Waschen, Säuglingspflege und Krankenpflege möglichst umgeben, bis spätestens zum 15. 7. mit Beitragsabgabe für die Kurse zu melden an die Kreisabteilungsleiterin des Witterdienstes, G. Blüthgen, Calw, Vischoffstr. 2.

Die NSDAP, Sturm 3414. Die Prüfung der Gruppe 1 (Sport) für den Erwerb des SA-Wehrabzeichens wird am Sonntag den 2. 7. 1939 abgenommen. Auftreten auf der Großen Wiese in Neuenbürg um 7 Uhr. 210 RM. Gebühren für Urkunden und Abzeichen sowie 2 Fahnen sind mitzubringen.

Jugendführer. Lokale Teilnehmer Achtung! Das Spardbuch mit geliebten Marken von RM 25.— führt Lager nach Tirol in bis 5. Juli über die Gefolgschaft bzw. Jahnelein an den Bau abzugeben.

NS- und SA-Führer Achtung! Es kann sein, daß ein freizeittätiger Teilnehmer, wenn er nicht den Betrag im Spardbuch geliebt hat.

Hilfer-Jugend, Gef. 12 401 Neuenbürg mit Waldrennen. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß der Besuch des Bannsportfestes für künftige Jagd der Gef. Pflicht ist. Karten für den Sonderzug sind bei Hauptfahrern erhältlich. Der Zug fährt am Sonntag morgen um 4.49 Uhr auf dem Hauptbahnhof ab. Die Gef. tritt um 4.30 Uhr am Bahnhof an.

Bannführer. Die Abfahrtszeiten des Sonderzuges sind folgende:
Einfahrt: Wildbad ab 4.30, Calmbach 4.35, Neuenbürg 4.49, Birkenfeld 4.57, Forzheim 5.20, Grumbach-Salmbach 5.31, Unterreichenbach 5.41, Liebenzell 5.53, Calw 6.15, Nagold ab 6.45 Uhr.

Ausfahrt: Nagold ab 18.43, Calw 19.12, Liebenzell 19.27, Unterreichenbach 19.37, Grumbach-Salmbach 19.43, Forzheim 20.10, Birkenfeld 20.20, Neuenbürg 20.34, Calmbach 20.55, Wildbad ab 21.05 Uhr.

Verwaltung. Die verkauften Sportabzeichen sind am Samstag und Sonntag an der Kasse bei Banngeleitverwalter Dr. Wein in Nagold abzurechnen. Eventuell nicht verkaufte Abzeichen sind mitzubringen und müssen in den zwei Tagen in Nagold verkauft werden.

Badische Landkreisordeung

Geht über die Landkreis-Selbstverwaltung

Nachdem die Reichsregierung ihre Zustimmung erteilt hat, wird im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 11) das vom Staatsministerium beschlossene Gesetz über die Landkreis-Selbstverwaltung in Baden (Landkreisordeung) vom 24. Juni 1939 verordnet. Danach werden die Landkreise als unterstaatliche Verwaltungsbezirke unter Aufsicht der Staatsregierung zugleich Selbstverwaltungsorgane erhalten. Nach dem Gesetz sind die Städte Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim, Konstanz und Baden-Baden. Die staatliche Verwaltung im Landkreis wird nach den bisherigen Vorschriften geführt. An der Zuständigkeit des Landrats als unterstaatliche Verwaltungsbehörde für den Bezirk der Stadt kreise nach Maßgabe der Bestimmungen des Badischen Landesrechts ändert sich nichts.

Mit Wirkung vom 1. April 1939 werden zugeordnet: Die Gemeinden Ruit und Eversand des Landkreises Pforzheim dem Landkreis Karlsruhe; die Gemeinde Ralsch des Landkreises Rastatt dem Landkreis Karlsruhe; die Gemeinde Wibrach des Landkreises Offenburg dem Landkreis Wolfach; die Gemeinde Weesfeld des Landkreises Wolfach dem Landkreis Emmendingen; die Gemeinde Schlatt des Landkreises Müllheim dem Landkreis Freiburg; die Gemeinden Altriedel und Wygenbrunn des Landkreises Lörrach dem Landkreis Neunkirch; die Gemeinden Eschenhofen und Alben des Landkreises Waldbrunn dem Landkreis Donaueschingen; die Gemeinde Himmelsberg des Landkreises Konstanz dem Landkreis Donaueschingen; die Gemeinden Bärigen, Birsberg, Wiltbrunn und Zimmerholz des Landkreises Donaueschingen dem Landkreis Konstanz. Beim Landrat des Landkreises Konstanz als staatlicher Verwaltungsbehörde für Angelegenheiten aus dem Bezirk des Stadtkreises Konstanz wird ein Bezirksrat aus Gemeindebehörden des Stadtkreises Konstanz gebildet.

Ein Millionenheer will nach Deutschland. Speert die Westgrenzen gegen den Kartoffelkäfer.

Warta Creme-Seife, die Seife, die die Jugend erhält 25

Teinacher Sprudel
Gegen Sodbrennen und Magen-Druck
Verzäpflich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Produktionskollekt von der Mineralbrunnen AG Bad Dürkheim

Kurtheater Wildbad
Sonntag den 2. Juli 1939
Der große Lustspielschlager!
Kitty und die Weltkonferenz
Beginn 19.30 Uhr Ende gegen 22 Uhr

Neuenbürg. Gewitter im Mai
Tonfilm nach der Novelle von L. Ganghofer.
Vorführung in der städt. Turnhalle am Montag den 3. Juli 1939, nachm. 5 Uhr für Kinder unter 14 Jahren und abends 8.30 Uhr für Erwachsene.
Kartenvorverkauf in der Engländer-Geschäftsstelle.
Die Ortsfilmstelle der NSDFP.

Ortsfachgruppe Imter Neuenbürg (Württ.)
Am Sonntag den 2. Juli 1939 findet im Gasthaus „Grünen Baum“ in Neuenbürg eine

Schulungstagung
halt, wozu alle Imterkameraden freundlichst eingeladen sind.
Thema: 1. Frühjahrsrückblick
2. Gemeinamer Zuckerbezug.
3. N.: Schüttle.

Mütterberatungsfunden
vom 3. bis 8. 7. 1939.
Neuenbürg: Dienstag halt Montag 2 Uhr, Braunes Haus.
Söben: Dienstag, 4. 7., 2 Uhr, St.-Heim.
Schömberg: Mittwoch, 5. 7., 11 Uhr, Rathaus.
Langenbrunn: Mittwoch, 5. 7., 1 Uhr, Schulhaus.
Grumbach: Mittwoch, 5. 7., 3 Uhr, Rathaus.
Ottenhausen: Donnerstag, 6. 7., 1/2 Uhr, Schulhaus.

Kapelle Thollmann SONNTAGS GÄSSING UND
Kapelle Bischoff morgen Sonntag
im Schwarzwaldrand in Birkenfeld zum **Tanz**

Luftwaffe-Gewinnung Luftwaffe-Gewinnung
Süß OMA-Kaufmann!
Ermäßigter in flüssigen Kaffeebohnen von 50 Pfennig an bei:

Schwann. Habe eine Kuh samt Kalb zu verkaufen.
Erich Pfommer.

Serrenaib. Habe eine 2 Morgen Neugras hat abzugeben.
Karl Holz.

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste.
4. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 2. Juli 1939, Tag der Inneren Mission.
Neuenbürg, 1/10 Uhr Predigt (Schweimle), Opfer für Innere Mission, 1/11 Uhr Kinderkirche, 1/12 Uhr Christenlehre (Töchter), Dienstag 1/9 Uhr Mütterabend, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.
Waldrennau, 1/10 Uhr Predigt.
Wildbad, 8 Uhr Christenlehre (Söhne); Dauber, 9.30 Uhr Predigt (Text: Matth. 5, 17-48; Lied 80); Dauber, Anst. Feier des hl. Abendmahls mit eingetragter Beichte, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Bibelstunde; Hartmann, Das Opfer ist für die Innere Mission bestimmt, Dienstag: 8.15 Uhr Bibelstunde im Wernerhofspiz (Kol. 1), Mittwoch: 8.15 Uhr 2. Vortrag: „Ich bin der Herr dein Arzt“, Pf. Kübler, Stuttgart, Donnerstag: 4 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal (Lut. 19).
Serrenaib, Sonntag, 2. Juli, Tag der Inneren Mission, 10 Uhr: Predigt (Matth. 9, 35-10, 1), Anschließend Kindergottesdienst und Christenlehre (Töchter) gemeinsam in der Kirche (Baher Maier-Beitel), (Das Opfer ist für die Innere Mission bestimmt.)
Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen
Neuenbürg, Sonntag 10 Uhr Gottesdienst im Vereinsaal (Harrer Doff).

Katholische Gottesdienste
Neuenbürg, 7 und 9 Uhr.
Wildbad, 6 1/2, 7, 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt undamt, 10 1/2 Uhr Spätmesse, Freitag 7 Uhr.
Schömberg, Sonntag den 2. Juli: 7.30 und 9.00 Uhr.
Serrenaib: 8.00 Uhr.

Stellen-Angebote

Den Stellensuchenden empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder müssen auf der Rückseite die Anschrift des Bewerbers tragen.
10 jugendl. Hilfsarbeiterinnen zum Anlernen
10 Hilfsarbeiterinnen „ „
5 jugendl. Hilfsarbeiter zum Anlernen
5 Hilfsarbeiter „ „
in gute, angenehme Dauerstellung gesucht. Die volle Arbeitswoche dauert jeweils von Montag bis Freitag abend.
Erwin Kammerer, Uhrgehäusefabrik, Birkenfeld
Württemberg.

Neuerst tüchtiger **Untergangsmacher**
wird auf sofort in Dauerstellung gesucht.
Bechtold & Härter, Pforzheim, Holzgartenstr. 20.

Selbständige Dreher
für Drehbank und Horizontalbohrwerk zum sofortigen Eintritt gesucht.
Maschinenfabrik Carl Bühler jr., Pforzheim
Zerrennerstraße 37.

Juwelengoldschmied
der auch auf Klinge eingearbeitet ist, in angenehme Dauerstellung gesucht.
Fritz Eberle, Pforzheim, Zerrennerstraße Nr. 32.

Tüchtiger Presser
in Dauerstellung gesucht.
K. Huttenlocher & Co., Eßlingen
Vorstellen Dienstag abend 6 Uhr auf unserem Pforzheimer Büro, Lulsenstr. 6, bei Herrn Haas.

Angesehene Lebensversicherung sucht für Einziehung von Monatsbeiträgen nebenberuflichen
Einkassierer
Auch geeignet für Pensionäre oder Rentner.
Bedingung: Guter Leumund, kautionsfähig.
Angebote unter R. 207 an Anzeigenmittler **Rapp & Wieland, Stuttgart-N.**

Tüchtige **Kettenmacherin**
auf hohe Goldketten findet angenehme Dauerstellung bei
Bäuerle & Schwarz, Pforzheim, Bleichstr. 84.

Tüchtige **Hilfsarbeiterin**
in angenehme Dauerstellung gesucht.
Bäuerle & Schwarz, Pforzheim, Bleichstr. 84.

Büfsterin
in angenehme Dauerstellung gesucht.
Rudolf Neuhäuser, Pforzheim, Schloßkirchenweg 6.

Suche **1 Bäcker-Beihelfer oder 1 Gehilfen**
Bäckerei Wilhelm Volz, Karlsruhe-Daxlanden
Salmenstraße 22.

Bilder — Kunstblätter
Einrahmungen aller Art
gut und billig
von Glaserei und Einrahmungsgeschäft
BENTEL
Neuenbürg, Wildbaderstr. 90

Verkaufe sehr günstig:
1a Laichinger Bett- und Tischwäsche
nur an Privat, sofort oder später lieferbar. Vom 3. bis 8. Juli persönlich anwesend. Erbitter Adressenangabe unter Chiffre Nr. 240 an den Engländerverlag.

Kinder-Betten
in großer Auswahl schon von Mk. 18.— an
Kinderbettmatratzen
Kindersteppdecken
Kinderschlafdecken
Trockenbettung
BETTEN WEIK
in Lindenhol, an d. Auerbrücke
Fernsprecher 3780
„Wer bei Betten-Weik kauft ist gut bedient!“

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim
Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstr.
PFORZHEIM

Ortsvertrauensmann
für nebenberufliche Tätigkeit — monatlich ca. 2 Tage — gesucht. Kein Kapital erforderlich. Einwandfreier Leumund und Vertrauenswürdigkeit mit den Ortsverhältnissen Bedingung.
Angebot unter Z 5783 an **Süweg, Ann-Expd., Stuttgart-L., Postfach 100.**

Tüchtiger Ketten-Mechaniker
findet angenehme Dauerstellung bei
Bäuerle & Schwarz, Pforzheim, Bleichstr. 84.

Christliches, fleißiges Mädchen
ver sofort gesucht. In erfragen in der Engländergeschäftsstelle.

Allein für das Baby!
Doppelherz
Baby-Wäsche
Kinder-Bettchen
und Kleinkinder-Kleidung
Herm.
Tollok
Pforzheim, Westliche 65
Das Haus für gediegene Baby- u. Brautausstattungen

Eine Kalbin
und ein **Bäuerichwein**
verkauft.
Wilhelm Ganzhorn
Telefon 244

Stehende **Höhneraugen**
werden Sie schnell los durch **IAHUKO-Höhneraugen-Tropfen**
Entfernt schmerzlos in 6 Tagen Höhneraugen, Ballen und harte Haut mit Stumpf und Eitel. Waschen Sie noch heute einen Versuch. Packung 65 Pfg. Zu haben bei:
Städt.-Apoth. H. Daxenb., Neuenbürg, Witzg., Apotheke Otto Daxenb., Birkenfeld.

Wildbad.
Junges, kinderloses Ehepaar sucht
2 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör auf 1. September evtl. auch früher.
Angebot unter Nr. 500 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Radio
Volksempfänger VE für Wechselstrom mit dynam. Lautsprecher zu **RM. 65.—** sofort lieferbar
Robert Höhn - Eugen Wieland
Radiogeschäft — Neuenbürg

Konto-Büchlein
E. Wechscher Buchverkauf.

